

Deutsch-Metall-Arbeiter-Zeitung.

Organ für die Interessen der Metallarbeiter.

Publikations-Organ des deutschen Metallarbeiter-Verbandes, der Allgem. Kranken- u. Sterbekasse der Metallarbeiter (E. & A. At. 29, Hamburg) und der freien Vereine der Metallarbeiter Deutschlands.

Erscheint wöchentlich einmal Samstags. Abonnementpreis bei der Post 80,-, in Partien direkt durch die Expedition billiger. Einzel-Abonnement nur bei der Post.

Nürnberg, 29. Juli 1893.

Inserate die viergesparte Weltzeitung oder deren Blätter 20,- Diebaktion und Expedition: Nürnberg, Weizenstraße 12.

Die Pariser Arbeitsbörse und die Wahrheit der Unternehmer-Presse.

Wo es gilt, auf die Arbeiter mit den Schmuzwaffen der Verlogenheit und gefährloser Verleumdung zu schimpfen, ist natürlich die „Eisenzeitung“ obenauf. Das zeigt so recht deutlich ihre Stellungnahme zu dem Streite über die Pariser Arbeitsbörse. Im Grunde muß jeder, dem es um objektive Wahrheit zu thun ist und der die Verhältnisse der Pariser Arbeitsbörse etwas kennt, sagen, daß der brutale Ueberfall des Pariser Ministeriums unbegreiflich erscheint. Minister Dupuy hat widerrechtlich die Arbeitsbörse, die vom Pariser Gemeinderath errichtet und subventionirt ist, durch die Polizei besetzen und schließen lassen, weil von 275 in der Arbeitsbörse niedergelassenen Gewerkschaften und Fachvereinen ca. 160 die verlangten Ausweise über Mitgliederzahl, Listen, Vorstandshaft u.s.w. verweigerten. Die größten Syndikate, z. B. das der Eisenbahnarbeiter und Angestellten mit 40,000 Mitgliedern, hatten sich schon seit Jahr und Tag diesen Anordnungen unterworfen, die andern ebenso seit Jahr und Tag nicht. Seit Jahr und Tag amtirten aber sämtliche Syndikate anstandslos weiter. Das Ministerium lehnte den Weg der gerichtlichen Entscheidung ab, besetzte die Börse und trieb alle Syndikate ohne Ausnahme aus der Börse hinaus, und als die Syndikatsvorsteher die behördlichen Bescheinigungen vorwiesen, daß sie dem Geschehen nachgekommen, höhnte der Polizeikommissar: „Ich pfeife auf das Gesetz, ich habe meine Instruktionen, die führe ich aus“ — ein Standpunkt, der den französischen Arbeitern, wenn sie die Macht besäßen, das Recht gäbe, mit dem Herrn Polizeikommissar und seinem Auftraggeber einfach kurzen Prozeß zu machen, wie das schon mehr als einmal gründlich geschehen.

Es bleibt blos eine Annahme: Das Ministerium Dupuy rechnete auf Widerstand der Arbeiter, hoffte Gelegenheit zur „Gesellschaftsbrettung“ zu finden und dann unter dem Eindrucke der niedergeschlagenen Arbeiter-„Revölle“ ministerfreudliche Neuwahlen machen zu können. Die Exzesse der bordellüsternen Studenten hatten dem staatsstreitlustigen Dupuy willkommene Gelegenheit gegeben, Paris mit Militär zu füllen; und die Situation schien günstig. Zwar befürdneten die Studentenkräfte nichts weiter als die Freiheit des Ministeriums und die moralische Verlotterung der herrschenden Kreise, die für die Bordellfreiheit demonstrierten, wie die Verlotterung der deutschen Bourgeoisie tagtäglich in den Slandalprozessen ersichtlich wird, wie jüngst einer gegen den bekannten Studentenclub in Leipzig spielte, in dem die Söhne der angehörenden Kreise eine so unsaubere Rolle spielten. Aber die Blätter schrieben so viel von „Revolution“, daß der Bourgeoisminister — freilich erfolglos — die Arbeiter provozieren zu können hoffte.

Gegen diese Studentenverlotterung und

diese Regierungsverlotterung hat natürlich die „Eisenzeitung“ nicht Stellung genommen; wie sie die Kumpel der Steuerhinterziehung der rheinisch-westphälischen Unternehmerfürsten, die Gaumerei der Schienenfalschung ebenfalls nicht zum Gegenstand sittlich entlasteter Leidartikel nimmt. Über die Pariser Arbeitsbörse gibt ihr Gelegenheit, ihrer Unwissenheit und ihrem instinktiven Hass gegen Alles, was mit Arbeiterbewegung und Arbeiterorganisation zusammenhängt, wieder einmal einen neuen Ausdruck zu geben.

Nach ihrer Darstellung sind sämtliche Gewerkschaftsvorstände nur eine Reihe verlumpter Individuen, denen es nur darum zu thun war, am Steuersäckel der Pariser Stadtverwaltung zu saugen. „Die Börse diente lediglich als Zentralpunkt zur Organisation von Streiks, Arbeit wurde nur Wenigen nahe gewiesen.“

Wahrscheinlich steht die Arbeitsbörse unter Kontrolle des Pariser Gemeinderaths, in dem nur eine kleine Minorität von Sozialdemokraten vorhanden ist; die Mehrheit besteht aus radikalen Bourgeois vom Schlag Eugen Richter's, die aber von der „Eisenzeitung“ mit gewohnter Verlogenheit zu „lauter Sozialdemokraten“ gestempelt werden, um ihnen den Vorwurf machen zu können, daß sie „in der Art gemeiner Staubräuber“ über die Kassen der Bürger verfügen. Und warum? Weil der Stadtrath seinen Mitgliedern Gehälter von 2000—6000 Fr. (1600—4800 M.) und der Arbeitsbörse jährlich 50,000, bez. 75,000 Fr. (40 bis 60,000 M.) Subvention zahlt. Bettelpennige im Vergleich zu den Millionen, welche die westfälisch-rheinischen Eisenindustriellen seit Jahr und Tag an Steuern unterschlagen, Bettelpennige im Vergleich zu den Millionen, die in Gestalt der Industriegüter, Schuops- und Zuckerprämien, des Schienenkartells, des Kohleuntersuchungskartells, des deutschen Ausbeuterthums mittels wirtschaftlicher Handhabe der bekannten Linke sich in die Taschen gesetzt haben, untergröhlendem Beifalle und journalistischer Zutreiberei der ehr samen „Eisenzeitung“.

Und wie steht es denn mit der Behauptung, daß die Arbeitsbörse lediglich Streiks organisiert, aber keine Arbeit nachgewiesen habe. Die erstere Behauptung können wir hier mit Schweigen übergehen, sie ist bei der heutigen wirtschaftlichen Depression so unsäglich altherum, daß man sie nicht einmal der „Eisenzeitung“ sollte zutrauen dürfen. Neben den Arbeitsnachweis gibt aber die von der Wiener statistischen Centralkommission herausgegebene „Statistische Monatsschrift“ in einer ihrer letzten Nummern für das Jahr 1891 gerade für Frankreich folgende zahlenmäßige Auskunft. Die Syndikatskammern der Niederneben haben im Jahre 1891 18,396, die Syndikatskammern der Arbeiter aber 88,124 Stellen durch ihre Vermittlung dauernd besetzt. In ganz Frankreich wurden von den öffentlichen Arbeitsnachweisen (der Arbeiter- oder Unternehmerorganisationen oder den Gemeinden)

vorübergehend besetzt, durch Privatbüros 821,450 Stellen. Diesen Besetzungen stehen — ein fürchterlicher Beweis der herrschenden Arbeitslosigkeit, der Unmöglichkeit, Arbeit zu finden — gegenüber Stellengesuche bei den Privatbüros 2,495,079! Bei den öffentlichen Büros finden wir gegen diese 167,481 dauernde Besetzungen 345,938 Stellensuchende!

Wir kommen aber vielleicht der blinden Wuth der „Eisen-Zeitung“, die sich in dieser Verleumdung der Arbeiternachweisorganisation Lust macht, auf den Grund, wenn wir erwägen, daß alle diese Arbeitsnachweise das schuftige Mittel der „schwarzen Listen“ unmöglich machen. Die Fabrikantenfreiheit, die politische Gestaltung ihrer Lohnsklaven, ihre Bestrebungen um soziale Besserstellung mit der Strafe der Misshandlung belegen zu wollen, finden da ihre Grenze, die nichtswürdige Praxis, für welche besonders unsere Eisenindustriellen schwärmen, wird durch diese Arbeitsnachweise in den Händen der Arbeiter oder neutraler Behörden, die sich nicht zu Kulitreibern frecher Schlotbarone hergeben, vereitelt. Daher die Wuth der Unternehmerpresse vom Schlag der „Eisen-Zeitung“ gegen die Pariser Börse, die sie in ihrer Angst um die bedrohte Unternehmerdespotie bereits nach Deutschland ihre Schatten werfen sieht.

Wäre die „Eisen-Zeitung“ nicht so völlig unwissend, so müßte sie nebenbei wissen, daß gerade die Pariser Arbeitsbörse der Sammelpunkt derjenigen Gewerkschaften ist, die nicht auf sozialistischem Boden stehen. Die radikalen Pariser Bourgeois wußten genau, was sie thaten, als sie die Arbeitsbörse einrichteten: sie wollten sich eine politische Leibgarde aus den Arbeiterkreisen organisieren für ihre politischen Zwecke. Und für eine Reihe von Jahren hatten sie ihren Zweck erreicht. Einen ähnlichen Fall haben wir in Deutschland mit den Hirsch-Düncker'schen Gewerkschaften erlebt, die auch blos die Leibgarde der Fortschrittsbourgeois bildeten, sollten gegen die auf dem Boden des Klassenkampfes sich organisirende Sozialdemokratie. Aber wie die Harmoniebusler schließlich zu den paar Tausend Unterstützungsvereins ohne politische und ohne gewerkschaftlich-soziale Bedeutung zusammenschmolzen, so fängt heute bereits unter den zahmen Pariser Gewerkschaftern die Opposition an sich zu röhren gegen das Bestreben der aus dem Beutel der Bourgeoisradikalen Gemeindevertretung bezahlten Vorstände, die „Politik“ aus den Gewerkschaftsversammlungen fernzuhalten und die Mitglieder blos mit rein gewerkschaftlichen oder bloßen Unterstützungsfragen zu beschäftigen.

Unter diesem Gesichtspunkte wird sich das Vorgehen des französischen Ministeriums als eine riesige Dummheit erweisen: man hat die Arbeiter vor den Stoss geschlagen und ihnen die Gegenseitigkeit ihrer Interessen wieder einmal vor Augen geführt.

Wäre die „Eisen-Zeitung“ in ihrem blifflaufen Kapitalisteninstinkt nicht gar so vorwirkt, sie würde nicht gegen diese Gewerkschaften, nicht gegen die Pariser Arbeitsbörse mit so blinder Verleumdungswuth austürmen, sondern sie würde einsehen, daß das brutale Vorgehen des französischen Ministeriums das Gegenteil von dem bezeichnen muß, was im Interesse der Unternehmer beabsichtigt ist. Auf eine politisch zurückgebliebene Bevölkerung wie im Saar-Stevier kann die Kleberknüppelungstat auf eine Zeit lang lärmend einwirken; auf eine Arbeiterbevölkerung, die auf einer höheren Entwicklungsstufe steht, wirken solche auf der politischen Einsicht des Brüderkorporals stehenden „energischen Maßnahmen“ nur verbitternd; sogar die ins westphälische Kohlenrevier verpflanzten Wasserpolaken lassen sich nicht mehr so behandeln. Und da sollen die Pariser Arbeiter, hinter denen in diesem Falle sogar die radikalen Bourgeois-Gemeinde stehen, mittelst solcher Schergentreiche im Sinne der „Eisen-Zeitung“ karikiert werden?

Kein vernünftiger Mensch glaubt das; aber die Klassengegensätze sind bei uns bereits bis zu dem Maße verschärft, die Wuth über die den Arbeitern und ihren Organisationsbestrebungen in die Hände arbeitende Entwicklung der Dinge in den Reihen der Unternehmer und ihrer journalistischen Landsknechte bereits so groß, daß sie jeder Gewaltthat zuzuschreiben, wenn sie nur gegen Arbeiter sich richtet. Jede Verleumdung, jeder Stinktopf voll Schimpfwörter wird ausgegossen, jede niederne Prüfung des Thatbestandes aber ist ausgeschlossen. Sonst ließe sich der Jubel der deutschen Unternehmerpresse anläßlich dieses frechen Dummenjungenstreches des Pariser Ministeriums gar nicht begreifen!

Internationaler Sozialistischer Arbeiterkongress 1893 in Zürich.

Die eingegangenen Anträge geordnet nach den Punkten der Tagesordnung:

I. Maßregeln zur internationalen Durchführung des Achtstundentages. Antrag der vereinigten schweizerischen Organisationen: Grüttli-verein, Gewerkschaftsbund, Sozialdemokratische Partei.

Der Kongress erklärt:

Der Achtstundentag ist eine der wichtigsten Vorbedingungen der endgültigen Befreiung der Arbeiterklasse vom Kapitaljoch und die wichtigste Maßregel zur Verbesserung ihrer Lage.

Durch den Achtstundentag wird die Arbeitslosigkeit geringer, die Arbeitstüchtigkeit größer, der Lohn höher und die Kaufsfähigkeit des arbeitenden Volkes stärker.

Durch den Achtstundentag wird das vom Kapitalismus gestörte Familienleben gehoben und eine bessere Fürsorge für die Kinder ermöglicht.

Durch den Achtstundentag steigt die Gesundheit, Kraft, Intelligenz und Sittlichkeit des Volkes.

Durch den Achtstundentag gewinnt die Arbeiterklasse Zeit zu gewerkschaftlicher und politischer Organisation und Thätigkeit; die politischen Rechte und Freiheiten können erst dann für die soziale Befreiung des Volkes recht nutzbar und wirksam werden.

Der Kampf für den Achtstundentag muß in allen Ländern geführt werden, denn nur die internationale gesetzliche Durchführung des Achtstundentages sichert seinen Bestand und seine segensreiche Wirklichkeit.

Als Mittel zur internationalen Durchführung des Achtstundentages empfiehlt der Kongress die

gewerkschaftliche und politische Organisation der Arbeiterklasse auf nationaler und internationaler Grundlage und die Agitation und Propaganda für den Achtstundentag durch diese Organisation.

Die Agitation für den Achtstundentag soll betrieben werden durch Flugschriften, durch Vorträge, durch die sozialistische Presse, durch Demonstrationen, in Versammlungen und in den politischen Körperschaften, in Parlamenten, Staats- und Gemeindebehörden aller Art. In der sozialistischen Presse sind unter einer stehenden Rubrik: "Achtstundentag", alle Thatsachen und Bestrebungen für denselben zu verzeichnen und in den politischen Körperschaften sollen die Vertreter der Arbeiter von Zeit zu Zeit Anträge auf Verkürzung der Arbeitszeit stellen, besonders für die von Staat und Gemeinden beschäftigten Arbeiter.

Die sozialistischen Vertreter der nationalen Parlamente sollen sich über ein gemeinsames Vorgehen zur internationalen Einführung des Achtstundentages durch die Gesetzgebung verständigen. Die Gewerkschaftsorganisation der Arbeiter hat den außerpolitischen, freien Kampf mit dem Unternehmertum für den Achtstundentag zu führen, um dadurch der gesetzlichen Einführung des Achtstundentages für die ganze Arbeiterklasse den Weg zu bereiten.

II. Gemeinsame Bestimmungen über die Maifeier.

Antrag des revolutionären Zentral-Komitees von Paris.

Der Kongress beschließt:

Die Kundgebung des 1. Mai für den Achtstundentag und für die Befreiung der Arbeiterklasse soll zukünftig in jedem Lande den kraftvollen Willen der Arbeiter bekämpfen, um jeden Preis und mit allen Mitteln den internationalen Frieden aufrecht zu erhalten und zwar gegen die Verschwörung der Reaction der Kapitalisten und Regenten.

Anträge der Arbeitsbörse in Paris.

In Erwägung, daß Kriege zwischen zivilisierten Völkern nur schreckliche Mezzelen sind, in denen die Arbeiter sich gegenseitig zerstören zum größten Gewinn und zur Befriedigung der Bourgeoisie, die darin das wirkamste Mittel zur Vertheidigung ihres Besitzes findet;

in weiterer Erwägung, daß der Christgeiz der Regierenden und der Stumpfsinn der Mordspatrioten die unbestreitbare Wahrheit verheimlichen, daß der Friede für die Völker nicht nur die heiligste Pflicht, sondern das höchste Interesse ist;

dass es immer die Arbeiter sind, die ihr Blut vergießen, um Kreuze und Orden für die Offiziere zu erobern, die dann zum Dank nichts Besseres wissen, als die Arbeiter mit Flinten, wie 1848, oder mit Knüppeln, wie 1871, zusammenzuschießen;

in endlicher Erwägung, daß alle brudermörderischen Kriege nur die letzten Spuren vorgeschichtlicher, wilder Zeiten sind, wo das Aufressen der Toten durch die Sieger sich als Zweck äußert, verlügen wir:

1) daß der Arbeitertag des 1. Mai nicht nur eine Kundgebung für den Achtstundentag, sondern

2) auch eine Kundgebung für die Erhaltung des internationalen Friedens sei. Anträge des Regional-Kongresses des Orients von Frankreich.

1) Der Krieg sei in Europa abgeschafft.

2) In allen seit fünfzig Jahren aneinanderliegenden Ländern soll die eingeborene Bevölkerung entscheiden können, welcher Nationalität sie angehören wolle.

3) Nach Annahme der vorstehenden Bestimmungen durch alle europäischen Parlemente erhalten sie Gesetzeskraft.

4) Die Parlamente Europas bezeichnen Delegierte, einen auf eine Million Einwohner, die auf drei Jahre gewählt sind und das internationale Schiedsgericht bilden.

5) Dieses verart gebildete Schiedsgericht beschäftigt sich mit der allgemeinen Abrüstung und mit den Maßregeln zur Sicherung des freien Entscheides der Bevölkerungen, die dazu berufen sind. Alle Zwistigkeiten zwischen Nationen werden endgültig durch dieses Schiedsgericht geschlichtet.

III. Die politische Taktik der Sozialdemokraten.

a) Parlamentarismus und Wahlagitierung.

Antrag des revolutionären Zentral-Komitees von Paris.

Der Kongress beschließt:

Die unablässige Thätigkeit zur Erweiterung der politischen Macht durch die sozialistische Partei und die Arbeiterklasse ist die wichtigste Aufgabe, denn nur wenn die Arbeiterklasse Herrin der politischen Macht ist, nur wenn sie die Rechte und Klassen vernichtet, nur wenn sie die regierende und bestehende Klasse außer Besitz setzt, wird sie ganz in die Hand nehmen und gründen können die Herrschaft der Gleichheit und Solidarität der sozialen Republik.

Anträge der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Hollands.

1) Der Kongress, in Erwägung, daß der Klassenkampf nicht durch parlamentarische Thätigkeit ausgefochten werden kann, fordert die Arbeiterparteien aller Länder auf:

a. sich der Wahlen nur als Agitationsmittel zu bedienen;

b. ihre etwaigen Vertreter nur in die Parlamente eintreten zu lassen, um dort gegen die kapitalistische Gesellschaftsordnung zu protestieren, aber nicht, um ihnen zu erlauben, sich an der parlamentarischen Arbeit zu beteiligen, indem sie Gesetzesvorstellungen etc. ausarbeiten.

2) Der Kongress möge sich über die Bestrebungen derjenigen Sozialisten erklären, welche, indem sie grundsätzlich für eine Arbeiterschulgesezgebung agitieren, die in der bürgerlichen Gesellschaft möglich ist, aus dem Sozialismus nur eine Regelung der Lohnarbeit und nichts weiter, nur eine Art Staatssozialismus unter einer neuen Form machen wollen.

3) Der Kongress möge prüfen, ob nicht eine Verständigung zwischen den revolutionären Sozialisten und den kommunistischen Anarchisten möglich sei.

Antrag der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Die Zugehörigkeit zur internationalen revolutionären Sozialdemokratie setzt voraus die Erkenntnis, daß der Kampf gegen die Klassenherrschaft und Ausbeutung ein politischer sein und die Eroberung der politischen Macht zum Zweck haben muß. Und nur wer sich an diesem politischen Klassenkampf betheiligt und dabei von allen politischen Kampfmitteln, die der Arbeiterklasse zugänglich sind, Gebrauch macht, wird als thätiges Mitglied der internationalen revolutionären Sozialdemokratie anerkannt.

Antrag von F. Wiesner in Baird, Texas.

Der Kongress möge beschließen, daß in Zukunft bei allen seitens der Sozialdemokratie vorzunehmenden Wahlen der revolutionäre Charakter streng gewahrt werden möchte und die Partei sich niemals durch Erwählung von Machthabern und Exekutivbeamten, oder Aufstellung von Kandidaten zu vergleichen Plenaren zur Anerkennung des herrschenden Regimes herablassen dürfe.

Antrag von Schuh, Festner, Müller, Elster, Schulz und Neuner in Covington, Kentucky.

In Erwägung:

dass die Sozialdemokraten aller Länder die Beteiligung an den politischen Wahlen als ein Mittel betrachten, um die große Masse des Volkes mit den Lehren der Sozialdemokratie bekannt und vertraut zu machen;

dass die Sozialdemokraten als wahre Revolutionäre bestrebt sind, die Machtstellung der herrschenden Klassen zu brechen, überhaupt alle bevorzugten Macht- und Klassenverhältnisse abzuschaffen und dem Volke in seiner Gesamtheit die Macht zu übertragen, die unter jeglichem System von Einzelnen ausgeübt wird;

dass die bestehenden Gesetze nur Klassen-Gesetze, d. h. zu Gunsten der herrschenden Klassen und gegen die Arbeiter gerichtet sind, mithin auch ein jeder Beamter, der Kraft dieser Gesetze und zu ihrer Ausführung erwählt und eingesetzt wird, nach seinem Amtseid die Gesetze stets gegen die Arbeiter anwenden wird und muß;

dass endlich durch Erwählung von Sozialdemokraten zu solchen Plenaren der revolutionäre Geist in das Gegenthell verwandelt wird, er reaktionär wirkt und die Partei speziell hier in Amerika der Bestechung, Korruption und dem Stimmenkauf ausgesetzt wird;

möge der Kongress beschließen:

dass in Zukunft von der sozialdemokratischen Partei bei allen Beteiligungen an öffentlichen Wahlen der revolutionäre Charakter streng gewahrt werden müsse, und die Partei sich nie herablassen dürfe, zur Anerkennung des jetzigen Machthaber- und Klassensystems durch Erwählung von Beamten für solche Stellen, wie Präsident, Gouverneur oder Major und anderen dergleichen.

b. Direkte Gesetzgebung durch das Volk. Antrag der vereinigten schweizerischen Organisationen: Grütliverein, Gewerkschaftsbund, Sozialdemokratische Partei.

In Erwägung:

dass das Gesetz das geschriebene Interesse des Gesetzgebers ist;

dass bei der Gesetzgebung das Interesse des ganzen Volkes maßgebend sein soll;

dass erfahrungsgemäß Vertretungskörper mehr die Kapitalisten als die Arbeiter vertreten und daher die Gesetze zu Gunsten des Kapitals und zum Schaden der arbeitenden Klasse machen;

dass der Parlamentarismus überall da, wo er schrankenlos herrscht, zu Korruption und Volksbetrug geführt hat;

und dass nur durch direktes Eingreifen

in die Gesetzgebung das Volk die Erkenntnis seiner Macht gewinnen kann, die zur Befreiung der arbeitenden Klasse nötig ist,

erklärt der Kongress es als eine Vorbedingung für die Aufhebung jeder Klassenherrschaft, daß die arbeitenden Klassen als kräftigstes politisches Kampfmittel für die direkte Gesetzgebung durch das Volk eintreten, bei der das Volk das Vorschlagsrecht für die Gesetze (Initiative) und das Abstimmungsrecht über die Gesetze (Referendum) ausübt.

Alles für das Volk und Alles durch das Volk!

IV. Stellung der Sozialdemokraten im Kriegsfalle.

Antrag der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Hollands.

Der Kongress beschließt, die internationale Arbeiterpartei einzuladen, sich bereit zu halten, um unverzüglich auf eine Kriegserklärung durch die Regierung mit einer allgemeinen Arbeitseinstellung zu antworten, überall da, wo die Arbeiter einen Einfluss auf den Krieg ausüben können und in den fraglichen Ländern die Kriegserklärung zu beantworten mit einer militärischen Dienstverweigerung.

Antrag der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Die Stellung der Arbeiter zum Kriege ist durch den Beschuß des Brüsseler Kongresses über den Militarismus scharf bezeichnet. Die internationale revolutionäre Sozialdemokratie hat in allen Ländern mit Aufgebot aller Kräfte den chauvinistischen Gelüsten der herrschenden Klasse entgegen zu treten, das Band der Solidarität um die Arbeiter aller Länder immer fester zu schlingen und unablässig auf die Befreiung des Kapitalismus hinzuwirken, der die Menschheit in zwei feindliche Heerläger getheilt hat und die Völker gegen einander hetzt. Mit der Aufhebung der Klassenherrschaft verschwindet auch der Krieg. Der Stütz des Kapitalismus ist der Weltfriede.

V. Schutz der Arbeiterinnen.

Antrag einer großen Zahl von Werkäppferinnen und Mitgliedern der Arbeiterinnen-Bvereine in England, Frankreich, Deutschland, Österreich, Italien und der Schweiz.

In Erwägung,

dass die bürgerliche Frauenbewegung jede besondere gesetzliche Schutzgesetzgebung zu Gunsten der Arbeiterin zu schaffen, als einen Eingriff in die Freiheit der Frau und ihre Gleichberechtigung gegenüber dem Manne;

dass sie damit einerseits den Charakter unserer heutigen Gesellschaft unbeachtet lässt, die auf der Ausbeutung der Arbeiterklasse — der Frauen sowie der Männer — durch die Kapitalistenklasse beruht;

und andererseits die durch die Differenzierung der Geschlechter geschaffene besondere Rolle der Frau verneint, nämlich ihre für die Zukunft der Gesellschaft so wichtige Rolle als Mutter der Kinder;

erklärt der Internationale Kongress in Zürich:

Es ist Pflicht der Arbeitervertreter aller Länder, wo immer es sich um Einführung von Schutzmaßregeln im Sinne der Pariser Kongressbeschlüsse handelt, darauf zu dringen, daß sie in erster Linie und in ausgiebigem Maße der Frau als Arbeiterin zu Theil werden.

VI. Nationale und internationale Ausgestaltung der Gewerkschaften.

Anträge der Arbeitsbörse von Paris.

Die Internationale stellte ursprünglich allgemeine sozialistische Organisationen in den Vordergrund, heute erkennt sie, daß eine mächtigere Kraft in die Erscheinung tritt. Wir meinen die Gewerkschaftsverbände.

Diese Verbände, der Schlüssel zu dem Gewölbe, auf dem die neue Gesellschaft sich erheben wird, sollen national und international zusammengezogen werden.

Darum beantragen wir dem Kongress in Zürich:

1) Die Gründung von nationalen und internationalen Verbänden der gleichen Berufe.

2) Überall, wo sich an einem Platze Gewerkschaften bilden, sollen die Arbeiter von den Gemeinden die Errichtung von Arbeitsbörsen verlangen, die dem Bunde

der Arbeitsbörsen angehören; da, wo sie in den Gewerbebehörden Meister sind, sollen sie selbst solche Institute schaffen. In einen festen Bund vereinigt, werden diese Arbeitsbörsen die stärkste Macht bilden, die irgend ein Despot ersinnen könnte.

Einer der wichtigsten Beschlüsse des Brüsseler Kongresses verlangt die Schaffung von nationalen Arbeitersekretariaten, in denen alle Verbände vertreten sind.

Diesen nationalen Arbeitersekretariaten sollte die nationale und internationale Vereinigung der Gewerkschaftsverbände obliegen.

Anträge des Internationalen Komitees der Sozialdemokratischen Federation in London.

Es sollen die besten Mittel in Betracht gezogen werden, die zur Verbreitung solcher technischer Kenntnisse dienen, welche die Anwendung des Sozialismus auf alle Zweige der Industrie erleichtern, sobald sich zu dieser Anwendung irgend welche Gelegenheit bietet.

Folgende Punkte werden zur Betrachtung und zum Studium vorgeschlagen:

a. Die Nächtheit der Bildung technischer Komitees in allen Gewerkschaften, welche zu studiren und zu berichten haben, wie ihre Gewerkschaften am besten Staats-, Gemeinde- oder andere Unternehmungen ausführen könnten, ohne Dazwischenkunft irgend eines kapitalistischen Unternehmers.

b. Die beste Methode für die sozialdemokratische Bewegung, das Kaufmännische Proletariat zu gewinnen, wie Commiss, Ladenangestellte usw., überhaupt Leute, die bei der Vertheilung und dem Austausch der Güter thätig sind. Diese Methode soll gesucht werden mit Rücksicht auf die leichtere Vergesellschaftung der Gütervertheilung und des Gütertauschs sowohl als der Produktion des Fortschrittes des industriellen Reichthums.

VII. Internationale Organisation der Sozialdemokraten.

Anträge des revolutionären Zentral-Komitees in Paris.

Das revolutionäre Zentralkomitee hält seinen Antrag aufrecht, den es an den Brüsseler Kongress stellte und der dem Zürcher Kongress zur Prüfung überwiesen worden ist. Dieser Antrag geht dahin, allen Fraktionen der sozialistischen Arbeiterpartei, die sich auf den internationalen sozialistischen Arbeiterkongressen vertreten lassen und deren Beschlüsse anzunehmen, den gleichen Namen beizulegen.

Als allgemeinen Namen dieser Partei, die alle Richtungen und Fraktionen umfassen soll, ohne deren Selbständigkeit oder Charakter zu beeinträchtigen, schlagen wir vor:

Internationale Sozialistische Partei.

Der Kongress beschließt:

Alle Fraktionen der sozialistischen und Arbeiterparteien, die an den internationalen sozialistischen Arbeiterkongressen teilnehmen und ihren Beschlüssen zustimmen, sollen alle denselben allgemeinen Namen tragen, nämlich den:

Internationale Sozialistische Partei.

Der Kongress beschließt:

Das schweizerische Organisationskomitee für den Internationalen Sozialistischen Arbeiterkongress wird zur Ausführungs-kommission der Beschlüsse des Kongresses bestimmt.

Es hat im Besonderen den Auftrag, die nationalen Arbeitersekretariate der verschiedenen Länder mit einander in Verbindung zu bringen und die Mittel aufzusuchen, durch welche eine internationale Organisation der sozialistischen Partei

und des Proletariates vorbereitet und verwirklicht werden kann.

Antrag der sozialdemokratischen Partei Hollands:

Die Frage der Bestreitung der Kosten für politische Flüchtlinge soll international geregelt werden.

Antrag der sechs revolutionären Partei Gruppen.

„Es soll eine besondere Kommission ernannt werden, welche die Pflicht hat, einen Bundesvertrag der revolutionären Sozialisten beider Welten auszuarbeiten, der von allen sozialistischen Schulen und Gruppen annehmbar ist, die an der Herbeiführung der sozialen Gleichheit arbeiten.“

Antrag eines deutschen Genossen in der „Mannh. Volksstimme“.

„Seit langer Zeit ist schon das Bedürfniß vorhanden, der Internationalität der Bestrebungen der Sozialdemokratie einen für jedermann klaren und verständlichen Ausdruck zu verschaffen.“

„Eins der praktischsten Mittel hierzu wäre unserer Ansicht nach der Vorschlag, der selner Zeit von einem unserer Genossen auf dem Brüsseler Kongress gemacht und von den gesamten Delegirten Deutschlands in der Sektionssitzung einstimmig angenommen wurde, nämlich der, daß der erste Theil der Programme der sozialdemokratischen Parteien aller Länder, der unsere Bestrebungen in Bezug auf die nothwendige wirtschaftliche Umrüttlung klarlegt — da die Ziele der Sozialdemokratie in allen Ländern dieselben sind —, den gleichen Wortlaut haben soll.“

„Diesem für alle Länder gemeinsamen Theile des Programmes in Betreff unserer Endziele kann — je nach dem Bedürfniß eines jeden Landes — ein zweiter Theil, der die politischen Forderungen der Sozialdemokratie eines jeden Landes an die gegenwärtigen Staaten enthält, hinzugefügt werden, der für alte Länder heutzutage verschieden sein muß, weil die Verfassungen der einzelnen Staaten verschieden sind und das eine Land oft Vieles besitzt, was für die andern Länder noch zu erstreben ist und darum in den politischen Theil des Programmes aufgenommen werden muß.“

Antrag des Bundes unabhängiger sozialistischer Gruppen Frankreichs.

Aufführung der Mittel und Wege, um eine internationale Union aller Sozialisten zu schaffen entweder durch einen Pakt oder durch einen Bund.

VIII. Verschiedenes.

Antrag der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Hollands.

Der Kongress beschließt, daß die Arbeiterpartei in allen Ländern, wo es nötig ist, eintrete für die Scheidung von Kirche und Staat.

Antrag der Canning Town Socialdemocratic Federation Branch in London.

Die Mitglieder dieses Vereins sind der Meinung, daß die Zeit gekommen ist, um eine europäische Sprache einzunehmen, die von den Arbeitern aller Länder zu ihrer eigenen hinzu gelernt werden soll. Sie fordern deshalb die Delegirten des Internationalen Arbeiterkongresses in Zürich ernstlich auf, zu entscheiden, welche Sprache sie für diesen Zweck am besten geeignet halten.

Antrag der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Hollands.

Der Kongress empfiehlt den Arbeitern das Erlernen von Bolapit.

Zur Luge der Metallarbeiter in Tirol und Borasberg schreibt man unserm Bruderorgan, dem „Oester. Metallarbeiter“:

„Auf der Alm do gibts ka Sünb!“

so heißt's in diesen Bergen. Doch das gerade Gegenteil ist der Fall: an allen Orten und Enden nichts als Sünden. Es ist sehr zweifelhaft, ob es noch ein Land gibt, das so viele Pfaffen besitzt, wo so viel gebetet und gehuchelt wird, wo der sogenannte Name Gottes so viel eitel genannt und so viel gepredigte Christen- und Nächstenliebe so viel mit Füßen getreten wird, als im schönen Land Tirol. Bei jedem Schritt, den man hier macht, muß man sehr Acht geben, daß man keinem wohlgenährten, feisten Pfäfflein auf die Beine tritt. Darum ist auch das Volk im Allgemeinen sehr arm; dies ist auch jedem begreiflich, nur der Mehrzahl der Tiroler selbst leider noch nicht. Es herrscht hier zum größten Theile vollständige „Geistesfinsternis“. Die Genossen haben bereits allerort sehr viel unter der Freiheit und Stolheit der Pfaffen zu leiden, welche die Bevölkerung gegen dieselben aufsezen und zu fanatischen Gewaltthaten aufräzen, kein Mittel ist ihnen zu schlecht, ihnen gilt der „edle“ Spruch: „Der Zweck heiligt die Mittel“.

Die Löhne sind im Allgemeinen sehr klein, die Lebensmittel z. sehr teuer, wie in Wien, man hat gar keine Auswahl. Große Fabrikbetriebe sehr wenig, meistens nur kleinere und Kleingeswerbe. Die Bevölkerung ist sehr bedürftiglos.

Was Innsbruck anlangt, so sind hier von 350 Metallarbeitern, die sich auf zirka 50 Betriebe verteilen, etwa 80 in der Organisation. Die Löhne variieren von 6—12 fl.; doch ist Letzteres eine Seltenheit. Die allgemeinen Zustände sind durchaus nicht glänzend. Wörgl hat eine Bahnhofreparaturwerkstatt und eine große Papierfabrik, 150—200 Metallarbeiter am Platze, 30—40 organisiert. Hall in Tirol, kleines Städtchen, das selbst befinden sich über Sommer 25—30 Metallarbeiter, bis jetzt 15 in der neuen Organisation; übern Winter sind nur höchstens 6—7 anwesend. Bozen in Südtirol beschäftigt zirka 50 Metallarbeiter, Organisation muß von neuem angefangen werden, aus verschiedenen Ursachen hat unter denselben eine arge Beruhrenheit Platzgegriffen; hoffentlich wird's im Interesse der Arbeiter baldigst besser. In Meran befinden sich 60 bis 60 Fachgenossen, davon sind zirka 20 in der Organisation; auch da hat Zwietracht gewirthschaftet, die hoffentlich ganz ausgerottet ist. Was Vorarlberg anbelangt, so scheint es dort sich günstiger zu gestalten. In Dornbirn sind zirka 200 Metallarbeiter beschäftigt, davon ließen sich bei Konstituierung der Ortsgruppe 35 als Mitglieder aufnehmen. Der heilige Gesellenverein, der seine Mitglieder zur Quanie und Verblödung treibt, wird hoffentlich bezwungen werden. Der gesunde Menschenverstand hat noch überall gesiegt. In Feldkirch von 50 Fachgenossen der Organisation 25 angehörig. Die Löhne sind überall erbärmliche zu nennen. So zahlt z. B. die läbliche priv. Südbahngesellschaft in ihren Werkstätten in Bozen einem gelernten Schlosser per Tag 80—90 ganze Kreuzer. Wenn das nicht impertinentie Ausbeutung ist, dann wissen wir überhaupt nicht, was Ausbeutung ist. So zahlt eine Gesellschaft, die sich die höchsten Fahrpreise zahlen lässt, ergo — auch das fahrende Publikum ausbeutet. Hoffentlich werden sich auch die Arbeiter dieser „privilegirten“ Werkstätten aufraffen und für eine Verbesserung ihrer wahrhaft elenden Lage eintreten. Wo man hinklickt, nichts als Kermuth und Entbehrung, nur in den zahlreichen Kirchen und Klöstern — Reichthum und Reicherluß. —

Die Bewegung scheint eine guie und kräftige zu werden, dies wünschen wir auch den Fachgenossen allseits in ihrem eigensten Interesse.

Darum, Genossen Tirols! spannt Eure Kräfte an, bringt unerschrocken vorwärts;

dem Mutigen gehört die Welt, der bewußten Arbeiterklasse gehört die Zukunft: Hebt den linken, schwarzen Nebelschleier der Verdunklung und des Überlaubens hinweg und zeigt Euren Kollegen, Euren Brüdern und Schwestern das goldene Licht der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit, des wahren Menschenthums, wie es in Zukunft die schöne Welt erleuchten wird!

Die Wahrheit über die „Baga-bunden“.

Die Wahrheit bohrt sich doch durch! Was haben sich seiner Zeit Landräthe, Stadtväter und sonstige Menschfreunde zu Gute darin gethan, auf die Arbeiter zu schimpfen, die als „Baga-bunden“ in hellen Schaaren über die Landstrassen jagen und nicht arbeiten wollten, da sah man, was an dem Arbeiterelend schuld sei! Das Buwweln, Bandstreichen, Betteln und Schnapsaufen, das bringt die Arbeiter herunter, nicht aber die Ausbeutung und der Kapitalismus, die es in dieser schäbigen alten Welt gar nicht gebe. So sprach man in der herrlichen Zeit, in der man vom edlen Orange befeilt war, Arbeiterkolonien, Verpflegungsstationen und christliche Herbergen zur Helmuth zu gründen, fest überzeugt, dadurch den „Wanderarbeiter“ und die „Bandstreicher“ auszurotten. Und heute? Heute steht man wieder ohnmächtig vor der Massenerscheinung des „Baga-bundenthums“, genau so wie damals. Die Mittel aus „milder Hand“ für Arbeiterkolonien, Verpflegungsstationen und Herbergen reichen in keiner Weise; die „Baga-bunden“, die aus Leuten bestehen sollten, denen die Lust zur Arbeit fehle, drängen sich schaarenweise zu den niedrigen Verpflegungen, die man von ihnen verlangt, um ein elendes Essen und ein hartes Lager zu bekommen; und unter diesen „Baga-bunden“ sind viele, die gebildete, thätige Leute darstellen und Anspruch auf ganz andere Beschäftigung hätten. Kurz, man ist zu Ende mit seiner Weisheit über das „Baga-bundenthum“, dessen Bekämpfung noch vor Kurzem so leicht erschien mit moralischen Sprüchlein und Bettelpfennigen, und das Fiasko der österreichischen Quadralberet ist soeben bei einer Gelegenheit angefagt worden, die sonst nur den proßigen Verwaltungen der rheinisch-westphälischen Kapitalisten- und Industriestädte zur Aussprache diente: auf dem westphälischen Städtegate, der am 1. und 2. d. M. in Arnsberg stattfand.

Dort hat, und das verdient für alle Fälle der weiteren Grörterung festgehalten zu werden, der Bürgermeister Bansi aus Bielefeld, also kein „typischer Sozialdemokrat“, offen und ehrlich festgestellt: „es ist eine verschleierte Unschauung, als ob die mittellosen Wanderer vorwiegend aus Baga-bunden und arbeitslosem Geschlechter bestünden; zweitens treibt sich arbeitsloses Volk unter, aber das dasselbe 60 Prozent der Arbeitslosen beträgt, glaube ich nicht.“ Selbst wenn nur die Hälfte, nur ein Drittel und noch weniger (?) der Wandernden zu denen gehören, die keine Arbeit bekommen könnten, so sei das schon fühlbar genug. Und der Bielefelder Bürgermeister hatte interessante Belege für seine Behauptungen zur Hand, die ja doch nur das bestätigen, was wir von jeher zur sogenannten „Baga-bundenplage“ gefragt haben. Die Belege bestanden in den ergreifenden Erlebnissen, welche ein Predigtantstandt Bielefeld Wangemann voriges Jahr durchmachte, als er im Auftrage der strommen Bodenschwingb'schen „Mettungsanstalten“ in Bielefeld ähnlich wie Göhre als Handwerksbursche auf die „Walze“ ging. Die Bourgeoisie, namentlich in West Deutschland hatte damals nur Spott und Hohn für den Mann, den es zur Wahrheit trieb — jetzt weiß man, weshalb! Unseres Wissens liegen hier die ersten sicheren Mitteilungen aus Wangemann's Erlebnissen vor; denn von einer Veröffentlichung derselben hat man bisher nichts gehört — vielleicht gerade deshalb, weil sie so blamabel für das herrschende System ausgefallen sind. Hoffentlich erfolgt die ausführliche Bekanntgabe noch. Einstweilen seien nach den Aussügen des Bielefelder Bürgermeisters folgende Stellen mitgetheilt:

„Um die Lage der wirtschaftlich schwächsten des Volkes, der wandernd nach Beschäftigung suchenden Arbeitslosen auch aus eigener Erfahrung kennen zu lernen, nachdem ich mich aus Büchern über die einschlägigen Fragen unterrichtet hatte, begab ich mich Mitte April dieses Jahres auf die Wanderschaft. Ich wählte den Beruf eines technisch nicht gebildeten Arbeiters, eines Mannes, der weiter nichts als gefüllte Glieder, starke Knochen und den ehrlichen Willen hat sie ohne zu betonen durch die Welt zu schlagen. Die materielle Berechtigung hierzu fand ich in den ausfangreichen Arbeiterentlassungen der Montan- und Eisenindustrie während

des letzten Winters. Durch ein polizeilich beglaubigtes Arbeitszeugnis einer Bleifelder Maschinenfabrik verschaffte ich mir vorher die Berechtigung, mich als Handarbeiter auszugeben. Ich brachte vier Wochen arbeitssuchend auf der Landstraße zu und lernte die Verhältnisse Nord-West-Westfalen und Nord-Hessens kennen. Besonders viel Zeit widmete ich dem rheinisch-westfälischen Kohlen- und Industriegebiet. Ich habe während dieser 4 Wochen überall auf Bürgermeisterbüros, Amtshäusern, Polizeibüros, Arbeitsnachweistellen, auf den Herbergen zur Heimat und den Verpflegungsstationen, auf Zechen und jeder Art von Fabriken um Arbeit angefragt, mich zu jeder Arbeit anzubieten (ich war bereit, selbst Kloaken aufzuräumen) und habe nirgends auch nur für 24 Stunden Arbeit bekommen.

Ja, das klingt freilich anders als die fröhlichen Erden der Gründer unserer Arbeiterkolonien, Verpflegungsstationen und Herbergen. Aber es kommt noch schöner! Die herrschende „Ordnung“ in ihrer ganzen Herrlichkeit und Pracht wird gekennzeichnet durch ein Einzelereignis, das Wangemann folgendermaßen erzählt:

Nach der durchaus genügenden Verpflegung in der N.N.-Herberge, wande ich am 10. Mai nach N.N., wo ich in einer der zahlreichen Fabriken endlich Arbeit zu finden hoffte. Trotz des N.N.-Stempels verwies mich der Haushalter N.N. die Verpflegung, aus welchen Gründen, ist mir nicht ganz klar geworden, doch vermuthe ich, daß selten der Behörde ein Druck auf ihn ausgeübt wird in der Hoffnung der Sparankunft, und er wohl die Weisung hat, nur die Bedürftigsten anzunehmen — möglich, daß er der allerdings irrigen Meinung war, ein Handarbeiter könne „jetzt“ überall Arbeit bekommen. — Ich trat mit zwei andern zusammen an die Theke, von denen der eine soeben aus der Lehre entlassen war. Er erhält Verpflegung. Der zweite bittet darum. „Was sind Sie?“ — „Zimmermann.“ „Giebt's nichts!“ Darauf zu mir: „Was sind Sie?“ — „Fabrikarbeiter.“ „Giebt's nichts!“ — „Ja, was soll ich denn machen?“ — „Wenden Sie sich an den Arbeitsnachweis N. N.“ Ich suchte das betreffende Büro auf, bitte um Arbeit und werde abgewiesen. (Ich habe die ganzen vier Wochen hindurch überall, bei Behörden und Privaten, auf den Herbergen und in den Fabriken um Arbeit angefragt und nicht ein einziges Mal Arbeit bekommen.) Ich ging jetzt nach dem Rathaus, um mich bei dem Bürgermeister N. N. zu melden und mich über die Abweitung auf der Station zu beschweren bezw. mich zu erkundigen, ob der Haushalter berechtigt sei, um Verpflegung bitten zu werden. Man kann sich nicht anders helfen, als dadurch, daß man sie für unabänderlich hinnimmt und durch „Verpflegung“ verkleistert. Und in der Debatte sagte gleich wieder einer der Stadträte, daß diese Verpflegung beiße nicht reichlich sein dürfe, sonst locke man die Leute geradezu in die Stationen. Ein anderer blieb dabei, daß es sich doch meist um „Bauabenden“ handle, für die Stationen viel zu gut seien; und ein Dritter gestand offen zu, daß Orte ohne Stationen die Arbeitslosen einfach an Orte mit Stationen abschöben. So haben die packenden Schilderungen Wangemann's auf diese eingestrichene Bourgeoisie gewirkt! Es bleibt also dabei: von dieser Gesellschaft ist nichts zu erwarten. Daß die Wahrheit sich durchbohrt, vermögen sie nicht zu verhindern. Aber helfen kann sich nur das Proletariat allein!

Borwärts.

Armut, Arbeitslosigkeit, Arbeiterrisiko und Arbeiterkämpfe in England.

England ist das Land, in welchem der Kapitalismus zuerst den Thron bestieg, in welchem derselbe den höchsten Gipfel seiner Macht erklomm. Dort setzte das Kapital seine wildesten Orgien; roh und brutal, rücksichtslos wurde in England von Beginn der kapitalistischen Entwicklung an, die Arbeit ausgebunten. Im Namen der „Freiheit“, zur höheren Ehre ihrer liberalen Prinzipien, mochten sich dort die liberalen Herren Fabrikanten das Recht an, schrankenlos schalten und walten zu können, wie es ihnen beliebte. Wie tödten und weiteren die englischen Fabrikanten gegen jeglichen Arbeitersaals, wie intrigierten dieselben gegen die Ausführung aller Gesetze, durch welche den Frauen und Kindern ein Aufgang nur äußerst geringer Schutz gegen ihre grausame Ausbeutung gewährt werden sollte.

Die englische Arbeiterklasse wußte jedoch von iher den Werth der Organisation zu schätzen; trotz maßloser Unterdrückung seitens der Regierung, trotz furchtbaren Maßregelungen seitens der Kapitalisten, hielt sie die englischen Arbeiter fest an ihrer Organisation

ich beim Betteln Gefahr lief, arrested zu werden. Außerdem wünschte ich, mich einmal in die Lage eines Arbeitslosen zu versetzen, welcher noch zuletzt Selbststichtung zum Betteln hat und erst durch unüberwindlichen Hunger zu dem ersten schweren Schritt getrieben wird, denn die anderen leichteren dann desto schneller folgen, nachdem er gesehen hat, wie einträglich das Geschäft ist. Ich war aber empört über Zustände, welche einen ehrlichen Arbeitslosen zum Betteln geradezu zu zwingen schienen.

Was sagen unsere „Ordnungsmenschen“ zu diesen herrlichen Bildern? Und dabei muß man bedenken, daß hier ein Mann um Arbeit kämpft, der einen Vorfall von körperlicher und geistiger Kraft noch aus seiner gußigerlichen Eglitzer mitbrachte, der noch nicht durch Jahre lange Ausnutzung und Demütigung in Fabriken und Werkstätten ausgemergelt war, dem also noch eine gewisse mutige Widerstandskraft innewohnt, welche Arbeitern von Beruf in solcher Voge schien muss. Werden die Pharisäer, welche die Hände über die „Sittenlosigkeit“ und „Arbeitslosen“ des Volkes zusammenschlagen pflegen, jetzt in ihren eigenen Büren greifen?

Nun, die Wirkung der Mitteilungen des Bleifelder Bürgermeisters auf die Verhandlungen des westfälischen Städteages war ja nicht zu verleugnen. Der Vortrag wurde „mit großem Interesse“ angehört und nach demselben einstimmig von den Bürgermeistern eine Resolution angenommen, die besagt, daß „die hilfsbedürftigen arbeitsfähigen, aber arbeitslosen Wanderer zur Zeit der Fürsorge tatsächlich in den meisten Fällen entbehren“ und daß auch die Privatwohlthätigkeit diesem Elend gegenüber vollständig versagt. Darin liegt eine Kritik aller bisherigen Veranstaltungen, wie sie blutiger nicht gebraucht werden kann. Aber worauf läuft der „praktische“ Vorschlag der Resolution hinaus? Er geht schließlich dahin, daß Verpflegungswesen weiter auszubauen und die größeren Kosten desselben auf höhere Verbände (Provinzen und Regierungsbezirke) abzuwälzen. Das einzige Beweiskrönche an diesem Beschuß ist die durchbrechende Erkenntnis, daß man immer höher hinauf gehen muß, von der Privatwohlthätigkeit zum Verein, vom Verein zur Gemeinde, von der Gemeinde zur Provinz und daß man schließlich genau wie die Sozialdemokraten beim Staat ankommen wird, bei der Volksgesamtheit, deren Einrichtungen und Gesetze allein soziale Leben wirksam bekämpfen können. Sonst aber glänzt der Beschuß des Städteages nur wieder durch die Unfähigkeit der ganzen bürgerlichen Gesellschaft, der Arbeitslosigkeit als Massenerscheinung mit ihren traurigen Folgen für Hunderttausende Herr zu werden. Man kann sich nicht anders helfen, als dadurch, daß man sie für unabänderlich hinnimmt und durch „Verpflegung“ verkleistert. Und in der Debatte sagte gleich wieder einer der Stadträte, daß diese Verpflegung beiße nicht reichlich sein dürfe, sonst locke man die Leute geradezu in die Stationen. Ein anderer blieb dabei, daß es sich doch meist um „Bauabenden“ handle, für die Stationen viel zu gut seien; und ein Dritter gestand offen zu, daß Orte ohne Stationen die Arbeitslosen einfach an Orte mit Stationen abschöben. So haben die packenden Schilderungen Wangemann's auf diese eingestrichene Bourgeoisie gewirkt! Es bleibt also dabei: von dieser Gesellschaft ist nichts zu erwarten. Daß die Wahrheit sich durchbohrt, vermögen sie nicht zu verhindern. Aber helfen kann sich nur das Proletariat allein!

Borwärts.

Armut, Arbeitslosigkeit, Arbeiterrisiko und Arbeiterkämpfe in England.

England ist das Land, in welchem der Kapitalismus zuerst den Thron bestieg, in welchem derselbe den höchsten Gipfel seiner Macht erklomm. Dort setzte das Kapital seine wildesten Orgien; roh und brutal, rücksichtslos wurde in England von Beginn der kapitalistischen Entwicklung an, die Arbeit ausgebunten. Im Namen der „Freiheit“, zur höheren Ehre ihrer liberalen Prinzipien, mochten sich dort die liberalen Herren Fabrikanten das Recht an, schrankenlos schalten und walten zu können, wie es ihnen beliebte. Wie tödten und weiteren die englischen Fabrikanten gegen jeglichen Arbeitersaals, wie intrigierten dieselben gegen die Ausführung aller Gesetze, durch welche den Frauen und Kindern ein Aufgang nur äußerst geringer Schutz gegen ihre grausame Ausbeutung gewährt werden sollte.

Die englische Arbeiterklasse wußte jedoch von iher den Werth der Organisation zu schätzen; trotz maßloser Unterdrückung seitens der Regierung, trotz furchtbarer Maßregelungen seitens der Kapitalisten, hielt sie die englischen Arbeiter fest an ihrer Organisation

und kämpften unerschrocken trotz mehrfacher Niederlagen gegen die Macht des Kapitals. Schritt für Schritt errangen dieselben in heitem Kampfe eine Position nach der anderen — zunächst die gesetzliche Anerkennung der Arbeiterorganisationen, das Recht der juristischen Person für dieselben —, dann die Einführung von Arbeiterschutzes, das Fabrikinspektorat, die Verkürzung der Arbeitszeit usw. — Namentlich um die letztere wurden die erbittertesten Kämpfe geführt, und es gereicht den englischen Arbeitern zur Ehre, daß sie sich niemals, selbst in der Zeit der schwersten Krisen, bewegen ließen, freiwillig in eine abermalige Verlängerung der Arbeitszeit zu willigen.

Die Geschichte der englischen Arbeiterbewegung ist lehrreich für die Arbeiter der ganzen Welt; bei richtigem Verständnis würde dieselbe uns vor dort gemachten Fehlern und Irrtümern bewahren können, bei vorurtheilsfreier Prüfung würden wir aber auch bald zu der Erkenntnis kommen, wie nachahmenswerth das von den englischen Arbeitern gegebene Beispiel von Muth und Entschlossenheit, von beharrlicher Ausdauer, ihre Organisation zu einem Machtfaktor innerhalb der jetzigen Gesellschaft auszubauen, ist.

Die jüngste Errungenschaft der englischen Gewerkschaften ist, daß im englischen Handelsministerium eine besondere Abteilung für Arbeiterangelegenheiten — ein „Labour Department“ errichtet wurde. Das offizielle Organ desselben ist die „Labour Gazette“, dieselbe erscheint monatlich in Buchform und bezeichnet, völlig unparteiisch, wahrheitsgetreue Berichte über alle Kämpfe zwischen Kapital und Arbeit zu geben und die Arbeiterverhältnisse selbst ungeschminkt auf Grund eingehender statistischer Erhebungen und offizieller Berichte seitens der Gewerkschaften zu schildern.

Schou die beiden ersten uns vorliegenden Nummern bilden eine wahre Fundgrube statistischen Materials. Dort finden wir zunächst einen allgemeinen Bericht über den Geschäftsgang, derselbe basirt auf den Nachrichten der Vertreter der Gewerkschaften. Für den Monat April sandten 23 Gewerkschaften Berichte ein; dieselben hatten zusammen eine Mitgliederzahl von 296,771, von diesen waren 20,478 oder 6,9 Prozent außer Arbeit gegen 8,7 Prozent in dem vorigen Monat; für Monat Mai berichteten 26 Gewerkschaften, welche Arbeitslosenunterstützung bezahlten. Die Mitgliederzahl derselben beträgt zusammen 307,959, 19,331 oder 6,2 Prozent waren am Ende des Monats Mai arbeitslos. In dem allgemeinen Bericht sind die Berichte der Gewerke über Arbeitslosigkeit nach Industriesgruppen geordnet, über die einzelnen Gewerke und Städte folgen dann weitere Berichte.

Eine Zusammenstellung über Streitigkeiten zwischen Kapital und Arbeit zeigt uns, daß im Monat April 73 Streiks eintrafen; in der zweiten Nummer, welche die Berichte für Monat Mai enthält, finden wir über Streiks und Ausschläge eine sorgfältig zusammengestellte Tabelle; dieselbe enthält Rubriken für den Namen des Gewerkes, den Ort, in welchem der Streik stattfindet, die Ursachen derselben, Anzahl der Firmen und der Arbeiter, welche daran beteiligt sind, das Datum des Beginns und der Beendigung des Streiks und endlich über Erfolg oder Misserfolg derselben.

Die ganze Tabelle zeigt uns, wie prompt und exakt englische Gewerkschaften Bericht erstatten. Würde der Raum unseres „Correspondenzblattes“ es gestatten, wir würden die ganze Tabelle zum Abdruck bringen — nur, um unseren deutschen Gewerkschaften zu zeigen, ein wie großes Interesse bei den englischen Gewerkschaften für die gewerblichen Streitigkeiten im ganzen Lande vorhanden ist. Jeder einzelne Vorstand weiß, daß sein Bericht nothwendig ist, um das Gesamtbild zu schaffen; er gibt ihn und trägt dadurch dazu bei, daß etwas Ganzes, Zuverlässiges zu Stande kommt; mit Bestätigung müssen wir eingestehen, die Berichterstattung unserer deutschen Gewerkschaften ist dem gegenüber nur lägigliches Stillschweigen.

Bemerkenswerth sind des Weiteren die Berichte über die Unfälle, namentlich bei den Eisenbahnbeamten und Bergarbeitern. 193 Eisenbahnbeamte sind im Monat Mai in England zu Schaden gekommen; 39 davon waren sofort tot. Für das Jahr 1892 betrug die Zahl der Unfälle 2918, wovon 524 tödliche Fälle. Bei den Bergarbeitern betrug die Zahl der Unfälle im Monat Mai 287, unter diesen 69 tödliche Fälle. In Fabriken und Arbeitsstätten ereigneten sich im Monat Mai 734 Unfälle (631 Männer, 131 Frauen), davon 31 mit tödlichem Ausgang.

Arbeiter-Risiko! Kommentar in der That überflüssig!

Ein grettes Schlaglicht auf die beste dieser Welten, den kapitalistischen Staat, wirkt die Tabelle über die Zahl der in den Londoner Docks — beim Hafen — beschäftigten Arbeitern.

Für jeden einzelnen Tag ist die Zahl

angegeben, eine besondere Karte zeigt das Hafen und Steigen dieser Zahl. Am 1. April sind 3783 Arbeiter beschäftigt, am 12. Mai 4001. Dann sinkt diese Zahl wieder am 22. April auf 4674. The London und St. Katharine Docks, die beiden größten Docks, für sich allein betrachtet, betrug der Unterschied in der Zahl der Beschäftigten 21. März 1891, 10. April 1895, 18. Mai 1455.

Das Gesamtbild vom Monat Mai ist ein gleich trübes — am 1. Mai sind 6186 Männer beschäftigt, am 27. Mai dagegen nur 5775.

Wozu den Arbeitern am Hafen stetige Beschäftigung gewähren? Die Hafenarbeiter steht ja ständig bereit — wird morgen die 2-Schicht Zahl von Arbeitern gebraucht, wie heute — die Herren Händler und Spediteure brauchen sich deshalb nicht zu sorgen, die Waare Arbeitskräfte ist immer in über-übertreicher Menge vorrätig.

Veröffentlichen wir das grausige Bild durch die Tabelle über den Pauperismus in Großbritannien. Nehmen wir zunächst die Metropole London. Die Zahl der Bevölkerung beträgt 4,211,058, von dieser Zahl befanden sich an einem Tage der zweiten Woche im Monat April dieses Jahres 98,253 Personen in den Armenhäusern — bei der eigentlichen City, dem Zentrum von London, war das Verhältnis noch ungünstiger. Bevölkerungszahl: 247,140, Arme 10,558, das macht von 10,000 Personen 426. Die Durchschnittsräte für London beträgt 221; Danach folgen die übrigen englischen Städte; die prozentual höchste Zahl von Armen weist Stockton auf, von 10,000 Personen 408 — die niedrigste Birmingham, 114. Das Durchschnittsverhältnis für sämtlich englischen Distrikte beträgt 201. Die schottischen Distrikte sind durchweg günstiger gestellt — in Glasgow beträgt die Durchschnittszahl allerdings 203, im Ubrigen jedoch nur 181. Irland hat verhältnismäßig die größte Zahl von Armen. Im District von York, Wakefield und Limerick beträgt die Durchschnittsziffer 441, für sämtliche irische Distrikte 247.

Summiren wir einmal die Zahl der Paupers in ganz England:

London	98,253
Die übrigen Distrikte in England und Wales	150,070
Schottland	29,800
Irland	22,991

Summa 296,114

Nahezu dreimal Hunderttausend Arme in dem stolzen Brittenreich! Rechnen wir dazu die große Zahl Arbeitsloser, welche von ihren Gewerkschaften Arbeitslosenunterstützung erhalten, sowie die noch weit größere Zahl Verjenigen, welche außerhalb der Organisation stehend, arbeitslos ist, welche jedoch in der Hoffnung, bald wieder Arbeit zu erhalten, die Armenhäuser noch nicht aufgesucht hat, so erhalten wir ein Bild von den Segnungen der kapitalistischen Produktionsweise, wie es greller in Worten von keinem geschildert werden kann.

„Die Statistik ist die revolutionirendste Wissenschaft der Neuzeit“, sagt schon Albert Lange in seiner Arbeiterfrage. Zahlen reden, und namentlich auf die praktischen Engländer werden diese ihnen jetzt durch das Arbeitsdepartement vorgeführten Zahlen nicht ohne Wirkung bleiben und sie zu der Erkenntnis leiten, daß von ihnen eine beschleunigte Gangart in politischer Hinsicht eingeschlagen werden muss, um einem derartig schrecklichen System, welches auf der einen Seite einige wenige Millionäre zuläßt, bei welchem die großen Massen des Volkes aber keinen Tag vor Mohn und Elend und der Angst auf das Armenthaus geschickt sind, ein schnelles Ende zu bereiten.

Den ferneren Berichten der „Labour Gazette“ sehen wir mit großem Interesse entgegen. „Correspondenzblatt“.

Korrespondenzen.

Klemppner.

Bergedorf. Werthe Kollegen! Es liegt in unserem Interesse, Euch vor einer Kusterbude zu schützen, nämlich vor der Firma Steinhardt & Heimig, Emailfabrik. Diese beschäftigt im Durchschnitt 10 Klemppner, von welchen leider über 6 Monate dort arbeiten. Diesen Umstand, daß oft gewechselt wird, benutzen die Herren, die Akkordlöhne stets zu reduzieren, oft um 33½ Prozent. Auch wird in dieser Werkstatt der Minimallohn von 40,- pro Stunde nicht gezahlt.

Frankfurt a. M. In der am 15. Juli abgehaltenen gut besuchten Versammlung der Section der Klemppner hielt Geosse Schwabac einen sehr beßiglich aufgenommenen Vortrag über die Unzertüchtigkeit des Stoffes und die Sterblichkeit des Geistes. Im Punkt Beschiedenes wurde die Erwahlung eines Revisors für die nächste Versammlung angeordnet. Es waren auch einige Fragen eingelaufen, u. a.: „Welche Organisation ist für die am hiesigen Orte beschäftigten Spengler die beste, Section oder allgemeine Verwaltung?“ über welche lebhafte debattirt wurde.

Es wurden zwei Kollegen gewählt, von denen in der nächsten Versammlung einer dafür und einer dagegen sprechen wird.

Metallarbeiter.

Altona. Der deutsche Metallarbeiterverband, Sektionen der Schlosser und Klempner und verw. Berufsgenossen, hält am 10. Juli eine kombinierte Mitgliederversammlung ab auf der Tagesordnung: 1) Das Unfallversicherungsgesetz und seine Bedeutung für die Arbeiter. 2) Antrag auf Verschmelzung der beiden Sektionen. 3) Verschiedenes. Nachdem das Protokoll verlesen und genehmigt, wurde dem Genossen Dämmer das Wort zu seinem Vortrag ertheilt. Derselbe erörterte das Unfallversicherungsgesetz und die Unfallversicherungsvorschriften speziell für die Metallarbeiterbranchen, und führte an, welche Rechte und welche Pflichten der Arbeiter auf Grund dieses Gesetzes hat. Leider wurde durch die geringe Kenntnis der gesetzlichen Bestimmungen leidens der Arbeiter und die Laiheit in der Feststellung des Thatbestandes bei Unfällen seitens der Behörden und Arbeitgeber sehr Vieles veräusseri, wodurch gerade dem Arbeiter oft sehr viel Nachteil und Scheerereien erwachsen. Stedner macht die Anwesenden aufmerksam, auch bei den kleinsten Unfällen die Anzeige nicht zu versäumen, um späteren Scheerereien vorzubeugen. Stedner schloss hiermit seinen mit Beschluss aufgenommenen Vortrag. Auf zahlreiche Fragen aus der Versammlung wurde bereitwillig geantwortet. Der Antrag auf Verschmelzung der Sektionen, welcher von den Schlossern angenommen und von den Klempnern abgelehnt worden, rief eine lebhafte Debatte hervor, in welcher von Seiten der Schlosser den Klempnern empfohlen wurde, etwas mehr für die Befestigung des Kastengesetzes zu thun. Nachdem noch einige Anträge zur nächsten Versammlung gestellt worden, erfolgte Schluß der gut besuchten Versammlung.

Altona. Situationsbericht. Dem in der letzten Zeit sich bemerkbar machenden Bestreben, die Korrespondenzen möglichst einzuschränken, um mehr Raum für belehrende Artikel zu gewinnen, Rücksicht tragend, haben wir den Raum dieser Zeitung in der letzten Zeit möglichst wenig in Anspruch genommen. Es ist leider klar, wie augenscheinlich wohl überall, eine tiefe zu bestagende Interessenlosigkeit und Laiheit eingetreten, wie man sie bei dem schlechten Geschäftsgang und der Verhältnismäßig außerordentlich gedrückten Lage der Arbeiter gar nicht erwarten sollte. Man sollte doch annehmen können, daß die Kollegen jetzt eingesehen haben, wie faul es im Staate Dänemark ist und daß es nicht besser wird, wenn sie mit den Händen in den Taschen zu sehn, wie es mit jedem Tag schlechter wird, sondern daß man handeln muß, um späteren derartigen Krisen etwas Abbruch zu thun. Und zwar muß der Arbeiter selbst Hand anlegen, indem er zuerst dafür sorgt, daß die nötige Erkenntnis über die Ursachen dieser wirtschaftlichen Schäden bei den Kollegen Platz greift. Wenn man nun sieht, wie die Gewerkschaftsvorstände und Ortsverwaltungen sich abwöhnen, um den Kollegen in den Versammlungen und durch andere Einrichtungen, wie Bibliotheken, Arbeitsnachweise z. c., etwas bieten zu können, und man sieht bleien Indifferenz aus, dann erfüllt es einem mit schweren Gebanken, daß die Gleichgültigkeit des Arbeiters um so mehr anwächst. Diese Zeiten sollen dazu dienen, den Kollegen in's Gedächtnis zu rufen, daß es nur durch einmütiges Zusammenstehen möglich ist, unsere Lage erträglicher zu gestalten. Wir fordern daher die Kollegen auf, fleißig die Versammlungen zu besuchen und wie in früheren Jahren eifrig für die Ausbreitung unserer Organisation zu wirken. — In der letzten gemeinschaftlichen Versammlung der Klempner und Schlosser ist der Antrag auf Verschmelzung von den Klempnern wieder einmal abgelehnt worden. Die Schlosser hatten denselben angenommen, in der sehr richtigen Erkenntnis, daß dadurch die Verwaltung sehr vereinfacht und an Kosten gespart würde, jedenfalls würde die Organisation energischer zu handhaben und ein viel größeres Interesse an allen anderen Fragen, sowie ein stärkerer Rückhalt bei Bohn- und anderen Streitigkeiten zu erzielen sein. Doch auch Dieses wird noch erreicht werden.

Bernburg. Am 15. Juli fand eine Mitgliederversammlung mit der Tagesordnung: „Die Zeitungskolportage“, statt. Es wurde darauf hingewiesen, daß fortwährend große Unregelmäßigkeiten bei derselben vorkommen sind. Kollege Dammenheim wünscht, daß die Zeitungskolportage an eine Person übergeben wird, die auch etwas agitatorisch ist und man sollte hier nicht so genau auf die Kasse sehn. Kollege Dunkel ist der Ansicht, daß es weit zweckmäßiger sei, wenn sich jeder seine Zeitung selbst holt. Erstens würde man die jüngsten Mitglieder besser an ihre Pflichten erinnern können, zweitens würden den Beamten nicht so viel Beschwerden über Unregelmäßigkeiten zugehen und drittens wird dadurch Geld gespart. Er stellt den Antrag, die bisherige Zeitungskolportage auf-

zuheben. An Stelle dessen soll jeden Sonnabend, sowie Sonntag Vormittags von 8 bis 12 Uhr einer der Ortsbeamten in unserem Versammlungslokal anwesend sein, der die Zeitungen ausgibt. Bei der Abstimmung geht der Antrag mit großer Majorität durch. Es wird ferner darauf aufmerksam gemacht, daß die Kollegen sich an ihre Pflicht erinnern und für unsre Bestrebungen besser eintreten. Darnum, Kollegen, alle Mann an Bord mit der Parole: Auf! Durch schweren Kampf zum großen Sieg!

Hamburg. Die Metallarbeiter hielten am 20. Juli eine öffentliche Versammlung in Wöhldes Etablissement ab. Nachdem das Bureau aus Jungen, Schwer, Weinheber und Wielenz gebildet war, sprach Volkensbuhr über den internationalen Metallarbeiterkongress, welcher in Zürich tagen soll. Stedner sprach zunächst über die Entstehung der Arbeiterorganisation und zeigte, wie sich das Verhältnis der Arbeiter zum Arbeitgeber mit der Entwicklung der Produktion veränderte. Mit dieser Entwicklung kam aber die Arbeiterschaft zum Klassenbewußtsein und die Organisationsfrage war für die Arbeiter eine Lebensfrage geworden. Denn die Sucht nach Profit führt die sonst sich befriedenden Kapitalisten zusammen und gemeinsam wird jetzt vorgegangen. Genau wie sich das Kapital international vereinigt, ebenso müßten dieses die Arbeiter machen, um als Großmacht gegen Großmacht zu stehen. In allen Streitigkeiten zwischen Arbeiter und Arbeitgeber entscheidet nicht die Vernunft, sondern die Macht. Darum muß die Arbeiterschaft danach trachten, eine Macht zu werden. Dieses kann aber nur geschehen, wenn eine Verständigung der Arbeiter aller Länder herbeigeführt wird. Wohl stehen in diesem Beginnen große Schwierigkeiten entgegen, wie die verschiedene Sprache und vor Allem die verschiedensten Gesetze, von denen wir Deutsche ein Lied singen können (Sozialstengesetz). Aber durch energisches Vorgehen der gesamten Arbeiterschaft aller Kulturländer werden diese Hindernisse überwunden. Und sie müssen überwunden werden, wenn wir nicht wollen, daß uns das Kapital noch härter drückt. Gerade die Kapitalisten zeigen den Arbeitern, wie vorgegangen werden muß. Stedner ging dann auf die einzelnen Punkte der aufgestellten Tagesordnung ein und erklärte bei dem Punkt „Statistik“, daß hier für die Arbeiterschaft noch ein großes Feld offen ist. Wohl gebe es verschiedene Statistiken, aber keine über Bohn- und sonstige Arbeitsbedingungen. Diejenigen Statistiken, welche auf diesem Gebiet vorhanden sind, sind so mangelhaft und zeigen so große Lücken, daß hierbei Wandel geschaffen werden muß. Denn diese Statistiken sind immer von Fabrikanten oder deren Freunden aufgestellt und handeln immer nur von den in Arbeit stehenden Arbeitern. Eine richtige Statistik kann nur die Arbeiterschaft aufstellen. Nachdem der Vortragende noch für die Beschickung des Kongresses eingetreten, schloß er seine Ausführungen damit, jeweils sich die Arbeiter mit den ökonomischen Verhältnissen befassen, desto eher werde sich die Erkenntnis Bahn brechen und das Wort: „Proletarier aller Länder, vereinigt Euch“ zur Wahrheit werden. Nach diesem mit großem Beifall aufgenommenen Vortrage wurden zwei Resolutionen angenommen, deren eine die Zustimmung zu den Ausführungen des Delegirten ausdrückt, während die zweite die Genossen W. Segitz, Fürth, und U. Jungen, Stuttgart, als Delegirte in Vorschlag bringt. Durch Annahme dieser Resolutionen war auch der zweite Punkt der Tagesordnung, Delegirtenwahl, erledigt. Nach einem kräftigen Schlussworte des Vorsitzenden und nachdem noch eine Tellerabstimmung angenommen, erfolgte Schluß der Versammlung.

Hannover. Eine öffentliche Metallarbeiter-Versammlung, welche am 19. Juli im Palast stattfand, hatte folgende Tagesordnung: 1) Die Bedeutung des internationalen Metallarbeiterkongresses in Zürich und Wahl von Delegirten zu derselben. 2) Bericht des Vertrauensmannes von Hannover-Linden. Zum 1. Punkt brachte Weitrich in ausführlicher Weise die Bedeutung des Kongresses zum Ausdruck, wie er Weitrich für die ganze Metallarbeiterenschaft habe, erläuterte dann noch den 1. Mai als Demonstration für den 8. Juli und wies darauf hin, daß der Kongress nötig sei, um sich auf internationalem Wege Aufklärung über die Arbeitslage zu verschaffen und so eine Verbrüderung der Arbeiter aller Länder herzustellen, wie dieselbe von den früheren Kongressen in Brüssel und Paris begonnen sei. Stedner erörterte, daß der Kongress es sich zur Aufgabe machen solle, über Abschaffung der Frauen- und Kinderarbeit zu berathen, ebenso wie bessere Arbeiterschutzgesetze herbeizuführen seien. Die internationale Konferenz, welche seiner Zeit nach Berlin durch den deutschen Kaiser einberufen war, hätte der Arbeiterklasse nichts genützt, da dort Leute zusammen kamen, welche die Interessen des Unternehmers vertraten. Deferent empfiehlt zum Schluß seines mit-

Beifall aufgenommenen Vortrages die vorgeschlagenen Genossen: Segitz, Fürth, Vertrauensmann der deutschen Metallarbeiter und Jungen-Stuttgart, Vorsitzender des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes zum Kongress als Delegirte zu wählen. In der darauffolgenden Diskussion sprach sich in denselben Söhne Ginsbach aus, derselbe schätzte hauptsächlich, wie unvollkommen noch die Invaliden- und Unfallkassen seien. Als Delegirte wurden dann die Genossen Segitz, Fürth und Jungen-Stuttgart, einstimmig gewählt. Zum 2. Punkt gab Weitrich seinen Bericht als Vertrauensmann und über den Stand der Kasse. Glügegarben waren 103 zu 68 A., die Ausgabe betrug 38 zu 70 A., die Kassenbestand von 64 zu 98 A. Davon wurden 60 zu den streikenden Hellenhauern in Linke überwiesen, was durch die Abstimmung König I und Biene bestätigt ward. Die Versammlung entlastete darauf den Vertrauensmann. Da laut früherem Beschlusß Vertrauensleute nicht mehr gewählt werden, so beschloß die Versammlung, auch seinesgleichen Weitrich mit der Erledigung öffentlicher Angelegenheiten der Metallarbeiter zu betrauen. Zum Schluß kam dann noch der Hellenhauerstreit zur Sprache und gab, weil von verschiedenen Seiten Auskunft über die Abrechnung verlangt wurde, ebenfalls Weitrich Bescheid.

Kiel. Abrechnung pro Mai-Juni. 1. Hauptkasse: Einnahme insl. leichten Kassenbestand: zu 1290,80. Ausgabe: zu 841,76. Kassenbestand am 1. Juli zu 449,04. 2. Lokalkasse: Einnahme: zu 287,55. Ausgabe: zu 147,49. Kassenbestand: zu 90,08. Die Mitgliederzahl beträgt 786. Ausgenommen wurden in der Rechnungsperiode 63 Kollegen. Versammlungen wurden im Ganzen 4 abgehalten, davon 2 mit Vorträgen.

Leipzig. Am 16. Juli fand die regelmäßige Mitgliederversammlung der Einzelmitglieder des D. M. V. in der Gesellschaftshalle zu Leipzig-Lindenau mit der Tagesordnung: 1. Der internationale Klassenkampf; 2. Stellungnahme zum internationalen Metallarbeiterkongress in Zürich; 3. Abrechnung für die Monate März-April und Mai-Juni; 4. Verschiedenes statt. Zu Punkt 1 führte Kollege Stelzelt die internationale Klassenkämpfe des vergangenen und jetzigen Jahrhunderts vor die Augen der Anwesenden und erntete reichen Beifall. Zum 2. Punkt wurden die beiden vorgeschlagenen Genossen Aug. Jungen in Stuttgart und Martin Segitz in Fürth einstimmig gewählt. Der Vertrauensmann von Leipzig-West gab hierauf zu Punkt 3 die Abrechnung. März-April. Einnahme: Kassenbestand der letzten Abrechnung zu 225,25. Beitragsgeld von 38 Mitgliedern 11,40. 1830 Beiträge 244,50. 145 Delegirtenmarken 36,25. Eine Tellerabstimmung 3,30. Sa. 520,70. — Ausgabe: Beitragszuschuß für 2 Mitglieder zu 6. An die Hauptkasse eingehandelt 420. Zehiger Kassenbestand 94,70. Summa 620,70. — Mai-Juni: Einnahme: Kassenbestand laut letzter Abrechnung zu 94,70. Beitragsgeld von 46 Mitgliedern 13,80. 1832 Beiträge 199,80. 100 Delegirtenmarken 25. Summa 333,30. — Ausgabe: An die Hauptkasse zu 200. Sechziger Kassenbestand 183,30. Sa. 380,30. — Ortskasse: Einnahme 33 1/2 Proz. von Juli-August 86,69; do. Sept.-Okt. 126,80; do. Nov.-Dec. 58,85; Sa. 271,84. — Ausgabe: Für Buchdrucker, Anteile von 1892 zu 121,03; Auskunftsbüro zu 7; Annoncen im Wähler zu 12, an Waibel zu 5; an Böhme zu 6; sonstige Ausgaben: Sept.-Okt. 21,44; Nov.-Dec. 7,45; Jan.-Febr. 7,95; März bis Juni 16,50; Summa 204,37. — Bilanz. Einnahme 271,84. Ausgabe 204,37. Bleibt 67,47. Die Revisoren bestätigten, daß die Kasse in bester Ordnung. — Für die nächste Abrechnung wurden noch die Kollegen Scheib, Stiegler und Frasch als Revisoren gewählt. Mit dem Appell an die Mitglieder, stets für den Verband zu agitieren, schloß der Vorsitzende die halbwegs gut besuchte Versammlung. — Am Schlusse ließ folgende Resolution ein: „Die heute in der „Gesellschaftshalle“ tagende Mitgliederversammlung erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten, Genossen Weitrich, einverstanden, und ersucht die Vertrauensmänner, auch ferner bei öffentlichen Versammlungen lehrreiche Vorträge abhalten zu lassen.“ Dieselbe wurde einstimmig an-

genommen.

Leipzig. Am 9. Juli fand eine öffentliche Metallarbeiter-Versammlung für Leipzig-Zentrum statt. Selbige war schwach besucht und mußte der 1. Punkt ausfallen. Zum 2. Punkt, Werkstattangelegenheit, gab Kollege Böhme die Zustände in der Körting- und Mattheschen Bogenlampen-Fabrik bekannt. In der Schwarzpfeuererei, welche sich im Keller befindet, habe zugleich auch der Schmid seine Feste; es sei in diesem Raum nicht auszuhalten vor Rauch, welcher von dem Schraubenbrennen entstehe. Was die Behandlung betrifft, so leisteten die sogenannten Herren Meister Unger und Doran Großartiges. Meister Unger bestellte sogar seine Leute Sonntag früh 4 Uhr und schickte sie nach Beilstein wieder zu Hause. Strafen sind an der Tagesordnung, so L. A. und

noch mehr, bis zu 2 M. Die meisten Strafen müssen diejenigen zahlen, welche das Weinsteine verbrechen, die Hilfsarbeiter. Abzüge von den Abordpreisen, 20, 30 bis 50 Prozent sind häufig. Beim dritten Punkt, Bericht des Vertrauensmanns, gab dieser seine Abrechnungen vom Januar bis April bekannt, welche von den Revisoren als richtig befunden wurden.

Mainz. Am 8. Juli fand hier eine öffentliche Metallarbeiterversammlung statt mit der Tagesordnung: „Die Bedeutung der gewerkschaftlichen Organisation zur Hebung der Klassenlage“. Hierüber referierte Kollege Moritz Hartmann. Er legte klar, daß es ein verkehrter Standpunkt sei, wenn man die Gewerkschaftsorganisation vernachlässige und die politische allein hochhalte, denn die Ausbeuter fürchten sich mehr vor einer gewerkschaftlichen als politischen Organisation. Nachdem noch einzelne Stedner sich an der Sache beteiligt, wurde folgende Resolution angenommen: „Die heute tagende Versammlung erklärt sich mit den Ausschreibungen des Referenten einverstanden und verpflichtet sich, mit allen Kräften für den Aufbau des Verbandes einzutreten.“ Zu Verschiedenes machte Kollege Hausmann auf die Wahl zweier Delegirter zum internationalen Kongress in Zürich aufmerksam. Hierzu wurden einstimmig Jungen-Stuttgart und Segitz-Fürth gewählt.

Regensburg. Am 8. Juli fand dahier eine Mitgliederversammlung statt. Da der Bevollmächtigte nicht anwesend war, so wurde die Versammlung erst gegen 1/21 Uhr eröffnet. Der provisorische Vorsitzende gab die Tagesordnung bekannt und ließen sich zum ersten Punkt 3 Kollegen neu aufnehmen. Aus der Rechnung war zu erkennen, daß der Mitgliederstand stetig im Wachsen begriffen ist, was als sehr erfreulich zu bezeichnen ist. Der finanzielle Punkt wurde seitens der Revisoren gutgeheissen und beim Kassier Decharge ertheilt. Punkt 8 wurde Abstand von der Wahl eines Bevollmächtigten genommen und diese auf die nächste Mitgliederversammlung verschoben. Dagegen wurden einstimmig an Stelle der abgereisten Kollegen Schütz und Jäkel die Kollegen Moser und Keller gewählt. Besonders eines in Regensburg abzuhaltenden Sommerfestes erstattete der Delegirte Bericht und wurde der Beschluß gefaßt, daß sich die Metallarbeiter nur dann an dem Feste beteiligen, wenn dasselbe in einem Lokal abgehalten wird, welches aus auch zu Versammlungen zur Verfügung steht. Der Delegirte wurde beauftragt, in der Festkommission darauf hinzuwirken und in erster Linie überhaupt das Zusammentreten der Gewerkschaften unter sich anzustreben. Des Weiteren soll in Burglengenfeld resp. Magdeburg der Versuch gemacht werden, eine Verwaltungsstelle zu gründen und wurde das Agitationskomitee damit betraut.

Regensburg. Nicht nette Zustände existieren hier in den einzelnen Fabriken, von denen man natürlich jetzt erst hört, nachdem wir den Anfang mit der Aufdeckung machten bei der Maschinenfabrik von Sünz. Da ist z. B. bei der Firma Brötz, die schon öfters mit unserem Blatte in Berührung stand, der Fall vorgekommen, daß der Prinzipal sich an dem Arbeiter thäglich vergreift und nun zu erwarten hatte, daß ihm von dem Arbeiter die Antwort nicht ausbleibt. Im Verein mit seinem Bruder sucht Brötz abzuwenden wo es nur geht. Haupthaftlich wird eine Verlängerung der Arbeitszeit herbeigeführt. So konnte man eines schönen Samstags sehen, daß während alle andern Arbeiter um 6 Uhr Feierabend machten, der Bruder des Herrn Brötz nebst einigen Gehilfen um 1/2 Uhr noch auf einem Bau arbeiteten, ohne daß die Arbeiter jedoch nachher eine Extragerüttung für ihre Überstunden erhalten haben. Über die Löhne ein nächstes Mal; nur das eine sei beweist, daß diese auch sehr viel zu wünschen übrig lassen. — In der Born'schen Eisengießerei und Maschinenfabrik wurden unlängst 9 Arbeiter wegen Mangel an Arbeit entlassen. Darunter befanden sich mehrere Familienväter. Instatt jedoch dieser Leuten ihre Existenz zu lassen, gingen 3 junge ledige Arbeiter auf das Komplot und suchten sich durch allerhand Schweinereien die Gunst ihres Arbeitgebers zu erwerben; doch es nutzte Alles nichts. Da boten sie sich billiger an und siehe, daß Kapital hatte plötzlich Arbeit für 3 Bohnräder, die verheiratheten Leute dagegen können sehen, wie sie Weib und Kinder ernähren. Wurde vor solchen Arbeitern, die ohne irgend einen Grund oder Zwang sich zu Bohnräder stampfen. Solche Leute, die stumpf gegen alle menschlichen Einsätze sind, sich nichts um die Bedürfnisse eines ehrlich lebenden Arbeiters kümmern, sind nicht wert Kollegen genannt zu werden.

Der vorliegende Fall soll alle anderen Metallarbeiter doppelt warnen, noch länger indifferent zu bleiben, sondern sich alle eng zusammenzuschließen, damit man gleichzeitig im Kampfe gegen das Kapital derartige unrechte Elemente ausscheiden kann.

Fellenhauer.

Hildesheim. Wegen Lohnabzug seitens der hiesigen Fellenhauermeister werden die Kollegen ersucht, die hiesigen Werkstätten zu melden. Der Meister Deppe hat den Kollegen G. Th. und W. den lange bestehenden Normallohn plötzlich um 1 M. pro Tag gekürzt mit dem Bemerkten, er könne keine genug bekommen. Wer das nicht wolle, könne gehen. Auch konstatiert Kollege G. Th., der Meister sei schon einmal auf Menschen gewesen, um Fellenhauer von auswärts zu überprüfen, hat sich aber blamirt dabei. Wenn also die auswärtigen Kollegen die hiesigen Werkstätten meiden, ist es ein Leichtes durchzukommen.

Potsdam. Von den hiesigen Fellenhauern wurde einstimmig beschlossen, daß das Umshauen der reisenden Fellenhauer streng verboten ist, da selbige gewillt sind, jedem Verbandsmitgliede, welches mindestens 4 Wochen dem Verband angehört, eine Extra-Unterstützung von 50 S. zu gewähren, welche im Verbandslokal ausgezahlt wird. Zwischenhandelnden wird das ständige Gesellenrecht entzogen.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.**Bekanntmachung.**

Den Bestellern von Protokollen der 1. Generalsammlung diene hierdurch zur Nachricht, daß die Protokolle vollständig vergriffen sind, mithin können die lebhaft eingegangenen Bestellungen vorerst nicht berücksichtigt werden. Wir ersuchen diejenigen Ortsverwaltungen, die noch Protokolle haben und dieselben in absehbarer Zeit nicht absezzen können, uns dieselben unverzüglich zuzulenden, damit wir diejenigen Verwaltungen, die noch keine Protokolle erhalten haben, ebenfalls zufrieden stellen können.

* * * *

Folgende Mitgliedsbücher werden für ungültig erklärt und sind ev. anzuhalten:

Nr. 7701 des Schlossers Chr. Ernst, geb. zu Wiesbaden am 25. Jan. 1862.

Nr. 18137 des Schlossers Alfred Streiber, geb. zu Großlobingen bei Weimar am 8. November 1873.

Nr. 20119 des Schmiedes Jakob Proll, geb. zu Wollrode am 26. Januar 1872.

Nr. 89746 des Schlossers Johann Behnbecker, geb. zu Dennbach am 27. September 1873.

Nr. 41623 des Gürtlers Konrad Scheller, geb. zu Berlin am 27. Juli 1872.

* * * *

Der Dreher Nikolaus Hagemann, geb. zu Weitensels am 7. Juli 1852, wird hiermit auf Antrag des Vertrauensmanns in Leipzig-West auf Grund des § 3 Abs. 7a des Statuts ausgeschlossen.

* * * *

Von den nachfolgenden Orten ist der Zuzug der Arbeiter der benannten Berufe fern zu halten: **Fellenhauer** und **Schleifer** von Bernburg, Calw in Württemberg und Linden bei Hannover, **Torner** von Gerafeld, **Klemmer** von Deuben bei Dresden, **Metallarbeiter** aller Branchen von Chemnitz, Solingen, Mannheim, **Metalldrucker** von Nürnberg.

* * * *

Alle für den Verband bestimmten Geldsendungen sind nur an die Adresse unseres Kassiers

Theodor Werner, Stuttgart,
Schlosserstraße 21, I.

zu richten, und ist auf dem für Mittheilungen bestimmten Postabschnitt zu bemerkern, ob das Geld überwiesenes Vermögen eines aufgelösten Vereines, Einschreibegeld, für Beiträge oder der Erlös für Extramarke, Kongreßprotokolle, Delegirtensteuer oder Generalkommissionssmarke ist.

Mit kollegialem Gruß

Der Vorstand.

Protokoll

vom 3. Schläger-Kongress,
abgehalten zu Schwabach am 21. und
22. Mai 1893.

Der Vorsitzende der Agitationskommission, Leibmann, eröffnet den Kongress am 3 Uhr. In das Bureau werden gewählt: Als Vorsitzende Dohm (Nürnberg) und Linhardt (Schwabach), als Schriftführer Angler (Nürnberg) und Höfler (Schwabach).

Dohm übernimmt den Vorsitz und erachtet eine Mandats-Prüfungskommission zu wählen. In dieselbe werden gewählt: Leibmann und Friedrich (Nürnberg), Höfler (Fürth). Nach dem Bericht der Mandats-Prüfungskommission sind 4 Orte (Nürnberg, Fürth, Schwabach, Stuttgart) mit 17 Delegierten vertreten. Als Geschäftsbuchung wird die des 1. und 2. Schlägerkongresses angenommen.

Dohm verliest sodann die Tagesordnung. Dieselbe lautet: 1) Bericht der Agitationskommission. 2) Herausgabe eines gedruckten Protokolls. 3) Bericht der Delegirten. 4)

Organisationsfrage. 5) Wahl einer Agitationskommission oder von Vertrauensmännern. 6) Allgemeine Anträge.

Leibmann berichtet für die Agitationskommission über die aufgenommene Statistik im Schlägergewerbe. (Siehe Anhang.) So dann berichtet Höfler, daß die Agitationskommission Gesprächlicherweise hätte leisten können, wenn ihr von Seiten der Schläger Mittel zugestossen wären. Nach kurzer Debatte, an der sich die Kollegen Dohm, Angler, Linhardt und Höfler beteiligen, wird dem Kollegen Leibmann der Dank für seine Tätigkeit ausgesprochen.

Zum 2. Punkt wird beschlossen, von der Herausgabe eines gedruckten Protokolls Abstand zu nehmen, jedoch sollen Auszüge in der „Deutschen Metallarbeiter-Zeitung“ und im „Gold- und Silberarbeiter“ veröffentlicht werden.

Zum 3. Punkt berichtet Linhardt (Schwabach): Die Lage der Metallschläger in Schwabach ist so traurig, daß sie sich neben die Kollegen anderer Städte nicht stellen können. Bei ihrer schlechten Lage finden es die Kollegen doch nicht der Mühe wert, sich zu organisieren; es sind unter 14—15 Kollegen nur 5—6 organisiert.

Höfler (Fürth) berichtet über die Verhältnisse des älteren Schlägergewerbes (siehe Anhang).

Angler (Nürnberg) berichtet die Mängel seiner Branche.

Angler (Nürnberg). In Nürnberg sind seit der letzten Bewegung, welche 1889 stattfand, die Löhne wieder um 10—12 Prozent reduziert worden, sobald das Errungene und noch mehr verloren wurde. Trotzdem finden es die Kollegen nicht der Mühe wert, sich zu organisieren. Es sind unter 92 Gehilfen und 105 Arbeiterinnen nur 28—34 Personen organisiert. Die Arbeitszeit beträgt 60—66 Stunden. Mittagspause wird in verschiedenen Werkstätten nicht eingehalten.

Neubig (Schwabach, Silberschläger). Bei 37 Meistern sind 73 Gehilfen, 200 Beschneiderinnen und 20 Lehrlinge beschäftigt. Die Gehilfen verdienen bei 11—12 Stunden täglicher Arbeitszeit 14—15 M. Beschneiderinnen bei gleicher Arbeitszeit 5—8 M. Organisiert sind 47 Gehilfen und 80 Beschneiderinnen. Lohnabdrücke 5—8 Prozent.

Widig (Schwabach, Feingoldschläger). Bei 11 Meistern sind 37 Gehilfen, 11 Juristen, 54 Beschneiderinnen, 13 Lehrlinge und 5 Juristinnen, wovon 48 Personen organisiert sind. Arbeitszeit 60—62 Stunden.

Ott (Schwabach, Glanzschläger). Bei 5 Großmeistern sind 23 Federhämmer, 7 Glanzwälzen und 60 Bronzestämpfe in Tätigkeit; bei 22 Kleinmeistern sind 64 Gehilfen, 5 Lehrlinge, 160 Mädchen und 12 Lehrmädchen, im Ganzen 268 Personen beschäftigt, Arbeitszeit 65 Stunden. Lohn auf Federhämmer 14 M., Handarbeit 11 M. Mädchen verdienen 6 M. im Durchschnitt. Der Organisation gehören nur 24 Personen an.

Grundler (Stuttgart). Auf Feingold sind 27 Gehilfen, 27 Beschneiderinnen und 12 Lehrlinge bei einem Durchschnittslohn von 16—18 M. und 12—13 Stunden Arbeitszeit beschäftigt. In einer Werkstatt befindet sich auch eine Hundezüchterei, welche aber vom Fabrikinspektor beanstandet und abgeschafft wurde.

Leibmann (Nürnberg) erklärt, daß die Dresdener, Münchener, Augsburger, Leipziger, Zwickauer und Großschönauer Kollegen durch ihre Fernbleiben vom 3. Schlägerkongress eine Abneigung gegen das Institut der Agitationskommission und die hier vertretenen Schläger befinden.

Zu Punkt 4 empfehlen Bub, Neubig, Angler und Höfler den Deutschen Metallarbeiterverband.

Wenz (Schwabach). Die lokalen Organisationen leisteten gerade so viel wie der Verband. Er wünscht einen Schlägerverband.

Leibmann (Nürnberg) spricht gegen die verschiedenen Sektionen im Metallarbeiterverband.

Höfler (Fürth). Bei einzelnen Sektionen ist mehr Interesse an den Versammlungen als bei einer ganzen Verwaltungsstelle.

Zwei Resolutionen werden an eine 4-gliedrige Kommission überwiesen.

Linhardt (Schwabach). Der bestehende Deutsche Metallarbeiterverband entspricht fast und ganz unseren Anforderungen; er empfiehlt den Schlägern, denselben geschlossen beizutreten.

Höfler gibt den Beschluß der Kommission bekannt und verliest folgende Resolution zur Annahme:

„Als wirksames Mittel, die Interessen der Schläger zu wahren, erachtet der 3. Schlägerkongress in Abetracht der immer größeren Machterhaltung des Kapitalismus eine alle Arbeiter umfassende Organisation. Als die jetzt bestehende, zweckmäßigste Organisation für die Schläger erachtet der Kongress den Deutschen Metallarbeiter-Verband und macht es den anwesenden Vertretern beider Verbände (Gold- und Silber- und Metallarbeiter-Verband) zur Pflicht, bei ihren Verwaltungen die nöthigen Schritte

zur Verhinderung der beiden genannten Verbände zu thun.“

Die „Metallarbeiter-Zeitung“ wurde vom Kongress als Publicationsorgan bestimmt.

Zu Punkt 5 wurde beschlossen, die Agitationskommission fallen zu lassen und wieder Vertrauensmänner zu wählen.

Leibmann wurde als Obmann der Vertrauensmänner gewählt, ferner hat jede Stadt in einer öffentlichen Versammlung einen Vertrauensmann zu wählen.

Man trat nun in die Beratung der „Allgemeinen Anträge“ ein.

Leibmann berichtet einen Antrag der Seher Nürnberg, welcher das Ausbeuten der jüngeren Kollegen durch die älteren als verwerthlich erklärt, sie hoffen, daß der Kongress dies bezügliche Schritte thun werde.

Angler verliest einen gleichlautenden Antrag der Seher Nürnberg. Beide Redner entschieden für den Antrag ein.

Wohm ist ebenfalls für den Antrag, glaubt aber, daß das Seherwesen nicht ganz aus dem Wege geschafft werden kann. Den Sehern sollte mindestens eine menschenwürdigere Behandlung und ein anständigerer Lohn zugesichert werden. Folgende Resolution wurde angenommen:

„Der 3. deutsche Schlägerkongress verurtheilt mit aller Entschiedenheit das im Feingoldschlägergewerbe existirende Seherwesen, wodurch die Ausbeutung der Arbeiter durch die Arbeiter selbst in vollster Volltheit steht. Er erklärt, daß es von denjenigen Kollegen, welche sich ganz besonders in dieser Ausbeutung bemerkbar machen, ein ganz verwerthliches Verhalten, sowohl in Kollegialer wie moralischer Beziehung ist. Er richtet ferner an alle sogenannten Hilfsarbeiter den Appell, sich stramm in der Organisation anzuschließen, um dadurch, gestützt durch ihre wahren, ehrlichen Kollegen, eine Besserung ihrer wahrhaftig traurigen Lebensstellung zu ermöglichen.“

Weiter wurde folgende Resolution angenommen:

„Der Kongress spricht die Überzeugung aus, daß eine geregelte Arbeitszeit nur dann hochgehalten wird, wenn diese eine gesetzliche Bestimmung ist. Er macht es deshalb allen Schlägern zur Pflicht, mit allen Mitteln zur Errichtung eines gesetzlich festgesetzten Normalarbeitsstages einzutreten.“

Grunbler stellt den Antrag, sobald die Vertrauensmänner gewählt sind, sollen dieselben unter sich in Verbindung treten, um den Arbeitsnachweis einzuführen. Nach kurzer Debatte wurde dieser Antrag einstimmig angenommen.

Hierauf sprach der Kongress seine Billigung aus, daß München, Augsburg, Bechhausen, Dresden, Großköthen und Leipzig sich vom Kongress fernthalten haben, da die Lage der dortigen Kollegen bekanntlich auch keine so rosige ist.

Der Kongress beschließt, keinen Kongress mehr festzusetzen. Sollte jedoch eine Zusammenkunft nötig sein, so sind die Vertrauensmänner beauftragt, eine solche zu arrangieren.

Hiermit hat der Kongress seine Arbeiten erledigt und der Vorsitzende Dohm schließt denselben mit zu Herzen gehenden Worten, sowie mit einem Hoch auf die internationale Arbeiterbewegung und das internationale Proletariat.

III. Schluß.

Resultat der im Jahre 1892 von der Agitationskommission aufgenommenen Statistik.

I. Feingoldschläger.

Stuttgart.

47 Juristen. [11], Lohn 15—30 M. Alter 25—57². Motoren und Federhämmer. Berufskrankheit: Rheumatismus. — 6 Presser. [1], Lohn 15—18 M. Alter 36—42. Dampfpreisen. Berufskrankheit: Rheumatismus. — 177 Dünnschläger. [10]. Lohn 13 bis 36 M. Alter 18—60. Schwindsucht. — 49 Seher. [11]. Lohn 10—20 M. Alter 16 bis 27. Schwindsucht. — 50 Lehrlinge. [10]. Lohn 7 M. Alter 14—16.

Summa der Arbeiter 329.

Jahresstatistik eines einzelnen Arbeiters in 52 aufeinanderfolgenden Arbeitwochen unter günstigen Verhältnissen: Zahl der geschlagenen Formen 365; dieselben gingen 4210/16 Duc. dünner, per Form 11^{1/2}/16 im Durchschnitt. Das Ergebnis der Bruttzahl ist 1428^{1/2} Duc Gold. Mit dieser Leistung wurde ein wöchentlicher Durchschnittslohn von M. 23,18 erzielt.

B. Arbeiterinnen.

55 Bräunerinnen. [10]. Lohn 5 bis 10 M. Alter 15—45. Jurarch. — 9 Einfüllerinnen. [10]. Lohn 9—10. Alter 18 bis 24. Augenentzündung. — 63 Juratinnen. [11]. Lohn 5—12. Alter 16 bis 57. Augenentzündung. — 261 Schneiderinnen.

Die in Klammern gesetzte Zahl bedeutet die tägliche Arbeitszeit in Stunden.

Die erste Ziffer bedeutet den niedrigsten, die zweite den höchsten Lohn.

Die erste Ziffer bedeutet das niedrigste, die zweite das höchste Alter.

Bräuner. [9^{1/2}]. Lohn 3—16 M. Alter 14 bis 57. Kurzsichtigkeit und Unterleibsleiden. (Die vielen Augenleiden resultieren von dem angestrengten Leben auf das glänzende Gold.)

— 5 Diabrose. [11]. Lohn 10—12 M. Alter 25—37. — 7 Lehrmädchen. [10]. Lohn 2—3 M. Alter 14—16.

Summa der Arbeiterinnen 380.

Unter Hinzurechnung von 11 Arbeitslosen betrug der Gesamtarbeiterstand dieser Branche 720.

Dresden.

A. Arbeiter.

62 Gehilfen. [10]. Lohn 11^{1/2}—80 M. Alter 18—53. Dampfbetrieb. Kurzsichtigkeit. — 21 Lehrlinge. [10]. Lohn 8—6 M. Alter 14—18. — Summa 83 Personen.

Eine Spezialisierung der Beschäftigten konnte hier nicht vorgenommen werden, weil einige Werkstätten keine diesbezüglichen Angaben gemacht hatten. Ein Gehilfe ist mit 300 M. Jahresverdienst angeführt, derselbe lebt an Aschaffenburg und muß schon mehr als invalide betrachtet werden.

B. Arbeiterinnen.

63 Arbeiterinnen. [8—11]. Lohn 8 bis 13 M. Alter 14—50. Blutarmuth. Kurzsichtigkeit.

Auch bei den Arbeiterinnen ist aus obigen Gründen eine Spezialisierung unmöglich.

Gesamtzahl der Beschäftigten, männlich und weiblich: 146.

Wreslau.

4 Gehilfen. [11]. Lohn 16—19 M. Alter 19—85. — 1 Lehrling.

Stuttgart.

A. Arbeiter.

4 Burrichter. [12]. Lohn 14—22 M. Alter 19—41. Dampfbetrieb. Rheumatismus. — Presser 8—13 Dünnschläger. [11]. Lohn 15—25 M. Alter 21—40. Dampfpreisen. Augenleiden. — 9 Seher. [9]. Lohn 12—16, Alter 17—21. — 6 Lehrlinge. [12]. — Summa: 32 Arbeiter.

B. Arbeiterinnen.

1 Bräunerin. [12]. Lohn 6 M. Alter 22

Schnellereien: höchster Lohn 11, niedrigster 6, durchschnittlich 7,50.

Aluminiun: Gehilfen: höchster Lohn 22, niedrigster 12, durchschnittlich 16,50. — Beschleuderinnen: höchster Lohn 11, niedrigster 6—7, durchschnittlich 8,50.

Schlagmetall: Gehilfen: höchster Lohn 22, niedrigster 19, durchschnittlich 17,50. — Juristen: höchster Lohn 10, niedrigster 7, durchschnittlich 8,50.

Von den Arbeitern auf Komposition gilt dasselbe.

Breitform: Gehilfen: höchster Lohn 20, niedrigster 12, durchschnittlich 16,50.

In Bezug auf das Alter stellt sich folgendes Resultat heraus: höchstes Alter 63, niedrigstes 18, durchschnittlich 35—38 Jahre.

Die Arbeitszeit beträgt 10, 11, 12, in verschiedenen Fällen auch 13 Stunden täglich.

Von den gesammten Arbeitern und Arbeiterinnen dieser Branchen waren im vergangenen Jahre 274 arbeitslos, das sind 24 Prozent aller Beschäftigten. Hier von fallen ausschließlich auf schlechten Geschäftsgang 149 Personen oder 13 Prozent, auf Krankheitsfälle 126 Personen oder 11 Prozent.

Die Arbeiterinnen vertheilen sich größtentheils auf Lungenentzündung und Lungentuberkulose, Stomatitis, Alpenfelltuberkulose, Halsleiden, Rheumatismus, Unterleibsschmerzen, Kopfschmerzen, Fleischsucht, Quetschungen u. dgl., was auf zu lange, überanstrengende Arbeit und weitaus ungünstige Nahrung und das Einathmen schlechter, mit allem möglichen Metallstaub geschwängerte Luft zurückzuführen ist.

Lohnreduzierungen haben seit dem letzten im Jahre 1891 stattgehabten Schlägerkongress stattgefunden: auf Aluminium zum Urteil um 15—16 Prozent; auf Silber zum Urteil um 6½ Prozent; auf Schlagmetall und Komposition ist seit 1890 keine Lohnreduzierung eingetreten; auf Breitform eine solche von 5½—6 Prozent.

Gegen alle diese Lohnkürzungen war ja eigentlich recht wenig auszurichten, denn einerseits hatte man die Geschäftsführer der Organisation nicht so geträgt, daß man unter solchen Umständen an eine Abwehr denken könnte. Alle diese Vorkommnisse waren nun für die Fürther Schläger ein trügerischer Grund, sich mit allen Mitteln in die Agitation zu werfen, um möglichst sämtliche Kollegen der Organisation zuzuführen. Aus diesem Anlaß gründeten wir uns im Januar dieses Jahres eine eigene Sektion der Schläger, um unsere Interessen besser beraten und besprechen zu können. Dieses hatte den Erfolg, daß in diesen 4 Monaten nahezu 100 Kollegen dem Deutschen Metallarbeiterverband beitreten. Auch halten wir es für unsere Pflicht, Alles daran zu setzen, um auch unsere weltlichen Kollegen der Organisation zuzuführen. Unter diesen Umständen wird sich auch in Zukunft mehr erreichen lassen.

IV. Amerika.

Nach dem Jahresbericht der Goldschläger-Union in Mexiko vom Jahre 1890/91 waren dort beschäftigt: 1535 Goldschläger (Lohn per Woche 13,75 Doll.), 500 Silberschläger (Lohn 12—14 Doll.), 300 Aluminiumschläger (Lohn 12—15 Doll.), 50 Metallschläger (Lohn 11—14 Doll.). Dieser Lohn ist der geringste, der ausbezahlt werden darf; hat ein Arbeiter durch ungünstige Verhältnisse weniger verdient, so muß der Meister das Fehlende daraufzählen, laut Vertrag mit der Union.

Erläuterung zur Statistik.

Bei Durchsicht der vorliegenden statistischen Erhebungen stellt sich leider eine große Gleichgültigkeit der meisten Kollegen heraus; dieselbe hat jedenfalls ihren Grund darin, daß das Verständnis dafür, und wozu dieselbe eigentlich dient, der Mehrzahl noch abgeht. Eine Statistik in unserem Sinne dient in erster Linie dazu, die allgemeinen Verhältnisse im Gewerbe festzustellen, sodann bei Überholung darzuthun, ob die Mängel und Missstände ab- oder angenommen haben. Die Berichte der Delegirten, wie sie bis jetzt stattgefunden haben, entbehren jeder übersichtlichen Ordnung und sind nur sozusagen per Zettel und Papier gegeben. Soll eine Statistik Werte haben, so muß sie in ver angegebenen Zeit und in allen Rubriken gewissenhaft ausgefüllt und alle nützlichen Bemerkungen weggelassen werden. Durch diese statistischen Erhebungen kann z. B. der unumstößliche Beweis geliefert werden, daß das Altersversicherungsgesetz wie es jetzt ist, für uns gar keinen Wert hat, weil keiner von uns 70 Jahre alt wird; von 1404 Personen haben 4 die 60er Jahre erreicht. Man wird in Zukunft finden, ob sich die Verhältnisse der Arbeiter verbessert oder verschlechtert haben und die gerügten Nebelstände abgeschaafft oder verminder sind. Durch die Auführung der Berufskrankheiten wird bewiesen, ob und inwieweit das Gewerbe gesundheitsschädlich ist, um Abhilfe zu schaffen. Durch die Vermehrung und Verbesserung der Maschinen ist auch die Verkürzung der Arbeitszeit erfordert nothwendig. Dies Alles kann aber nur durch statistische Erhebungen festgestellt werden.

Mögen deshalb in Zukunft genauere Angaben gemacht werden.

Einiges auf d. f.

Ein Mahnur auf die Einzelmitglieder des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes von Leipzig und Umgegend. Es ist wahrscheinlich zu bedauern, wie die Loyalität bei den Verbandsmitgliedern Glanz geblieben ist, so z. B. beim Versammlungsbesuch. Da ist es wirklich schade um das Geld für die Annenzen. Versammlungen von 15, 20 und 30 Mann stark ist nichts Seltenes; soll das so fortgehen? Was den Betrieb von Beitragssmartern betrifft, so glauben sogar einzelne Verbandsmitglieder, sie thun dem Betreffenden, welcher sie anhält, Beitragssmartern zu schenken, als einzige Person eine Wohlthat, wenn sie Marken nehmen. Sie vergessen dabei, daß selbiger für die Interessen aller arbeitet. Sogar einzelne Werkstattvertrauensmänner und Zeitungskorrespondenten halten betrifft Zeitungsaufstellung und Betrieb nicht mehr für nötig, ihre Pflichten, welche sie übernommen haben, pünktlich zu besorgen. Nun frage ich einen Jeden, wie kann unserer Sache geholfen werden, wenn nicht einmal die Mitglieder mit gutem Beispiel vorangehen? Oder glauben vielleicht die Kollegen, die paar Vertrauensmänner könnten Alles besorgen? Stein! Ein jedes Mitglied, welches sich dem Verbande angeschlossen hat, muß ebenso viel agitieren und ausklären, wie es von dem Vertrauensmänner verlangt wird. Deshalb ruhe ich nochmals jedem Kollegen zu: Agitire ein Jeder für unsern Verband, denn ohne Fleiß kein Preis.

Ein Vertrauensmann.

Gerichts-Zeitung.

Streitprozeß vor dem Reichsgericht. Vor dem 1. Strafgericht des Reichsgerichts kam am 6. Juli einer der vielen Bergarbeiterprozesse zur Verhandlung, wie sie von der letzten großen Streitbewegung gezeigt worden sind. Die Anklage lautete auf Aufforderung zum Flüchtigkeitslosen Straf, also zum Ungehorsam gegen Gesetz. Das am 11. April vom Landgericht Essen gefallte Urteil setzte folgende Strafen fest: Gegen den früheren Bergmann Erlebrich Ludwig Schröder aus Dortmund 4 Monate Gefängnis, gegen den Redakteur Marggraf 6 Monate und gegen den Redakteur Schlick 8 Wochen Gefängnis; freigesprochen wurden dagegen Verleger Meyer, Druckereibesitzer Werdelmann, Schriftsteller Adams, Factor Dammeier und Maschinenmeister Capelle, welche sammlich bei Herstellung der "Deutschen Berg- und Hüttenerbeiter-Zeitung" in Gelsenkirchen und der verschiedenen Streitflugblätter bestellt waren. Das Urteil war angefochten von den Angeklagten Schröder und Marggraf, soweit sie verurtheilt worden sind, ferner von der Staatsanwaltschaft, soweit Schröder in zwei Fällen und soweit Werdelmann gänzlich freigesprochen ist. Die Aufforderung zum Streit ist von den Angeklagten theils in verschiedenen öffentlich gehaltenen Reden, theils durch zahlreich verbreitete Flugblätter begangen. Nachdem im Dezember 1892 die Bergleute des Saarreviers zum größten Theile in den Ausstand eingetreten waren mit dem ausgesprochenen Zweck, ihre Lage zu verbessern, richteten sie ihre Blicke hilfesuchend nach dem Kuhgebiete, und es wurden dann auch in Essen und Umgegend viele Versammlungen zur Unterstützung der Streikenden abgehalten. Die Unterstützung konnte natürlich nur in der sofortigen Niedergeltung der Arbeit bestehen, aber gesagt wurde dies natürlich nicht. Dagegen wurde gewöhnlich auf die Solidarität hingewiesen, was auch meist in dem genannten Sinne verstanden wurde. In der einen unter Anklage gestellten Rede Schröder's, die derselbe am Vormittag des 6. Januar 1893 in Essen gehalten hat, wurde eine Aufforderung zum Ungehorsam gegen die Gesetze (§ 110) vom Landgericht nicht erkannt, ebenso wenig in der vom Angeklagten am selben Tage Nachmittags in Gelsenkirchen gehaltenen Rede. Schröder hatte über die am Vormittag in Essen gefassten Beschlüsse berichtet, dann war eine Resolution angenommen worden, welche die Solidarität erklärte, und zuletzt halte Schröder noch einige Worte gesprochen, welche allerdings deutlich erkennen ließen, was aus der Resolution selbst nicht hervorging, daß man sofort in den Streit einzutreten beabsichtigte. Das Landgericht erkannte in diesem Falle bezüglich auf Freisprechung, weil es der Meinung war, daß die Verfassung schon entschlossen war, zu streiken, als Schröder seine untrütbaren Schlusssätze sprach und daß er deshalb mit diesen Worten nicht mehr auf den Willen der Hörer habe einwirken können. Die Revision der Angeklagten Schröder und Marggraf wandte sich nur gegen die dem § 110 vom Reichsgericht gegebene Auslegung und führte darüber Beschwerde, daß nicht nur in der Aufforderung zum Streit, sondern auch in der Verhandlung, im Streit zu beharren,

ein Vergehen gegen § 110 erkannt worden sei. Der erste Staatsanwalt Heinemann, als Vertreter der Staatsanwaltschaft, beantragte die Verwerfung dieser Revision, da das Landgericht sich vollständig der Auffassung des Reichsgerichts angestlossen habe und die Aufforderung, im Streit zu verharren, mir insoweit verwerthet sei, als sie in Verbindung mit der Aufforderung, in den Streit einzutreten, gestanden habe. Die Revision der örtlichen Staatsanwaltschaft stützte die Freisprechung Schröder's hinsichtlich der beiden von ihm am 6. Januar gehaltenen Reden. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft bestreitete jedoch nur die Aufhebung des Urteils bezüglich der oben erwähnten Nachmittagsrede, indem er ausführte, daß es nicht darauf ankommen könne, ob die Hörer der Aufforderung schon entschlossen seien, ihr zu folgen; andererfalls würden oft die bedenklichsten Aufforderungen straflos bleiben; auch verlange das Gesetz nichts als die Aufforderung. Die von der Staatsanwaltschaft gleichfalls gerügte Freisprechung Werdelmann's wurde von der Staatsanwaltschaft als auf Rechtsirrthum beruhend bezeichnet. Es handelte sich hier um ein Flugblatt, auf welchem nur Werdelmann als Drucker angegeben war und welches die Artikel des § 110 enthielt. Werdelmann hatte erkannt, nominell Eigentümer der Verbandsdruckerei in Gelsenkirchen zu sein, aber weiter behauptet, daß er der Herausgabe der "Deutschen Berg- und Hüttenerbeiter-Zeitung" sowie der nach dem Erscheinen derselben erschienenen Flugblätter vollständig fernstehe, was sich schon daraus ergabe, daß er in Wittenberghwohl und an der Spite eines umfangreichen Konsumentenverbands stehe. Das eine Flugblatt nun will er vor dem Erscheinen nicht zu Gesicht bekommen haben, und ein Beweis dafür war auch nicht zu erbringen. Da das Gericht annahm, daß er die Verbreitung des Flugblattes nicht voraussehen konnte, so hatte es auf Freisprechung erkannt. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft erkannte hierin einen Rechtsirrthum und eine Verfehlung des § 21 des Preßgesetzes. Letzterer enthalte zweifellos eine gesetzliche Präsumtion der Thätigkeit bezüglich der Fahrlässigkeit ebenso wie § 20 bezüglich der Vorjährlichkeit, eine Präsumtion, die erst widerlegt werden müssen, wenn auch die Beweislast nicht dem Angeklagten aufgeburdet werden sollte. Gemäß dem Antrage der Staatsanwaltschaft erkannte das Reichsgericht auf Verwerfung der Revision der Angeklagten Schröder und Marggraf, sowie der Revision des Staatsanwalts bezüglich der Morgenrede Schröder's, dagegen wurde auf die Revision des Staatsanwalts das Urteil aufgehoben, insoweit Schröder wegen der Nachmittagsrede und Werdelmann wegen des einen Flugblattes freigesprochen worden ist.

Brillen, Bruchbänder und ähnliche Heilmittel. Neben dem Begriff "ähnliche Heilmittel" wie Brillen ic. hat das Hamburger Amtsgericht ein für Krankenlassen und deren Mitglieder interessantes Urteil gefällt, das wir im Auszuge hier mittheilen. Der § 12a des betreffenden Statuts, auf den sich Schläger und Beklagter berufen, ist — abgesehen von ganz geringen Änderungen, auf die bei der Interpretation kein Gewicht zu legen ist, — fast wörtlich denselben § 6, Absatz 1 des Krankenversicherungsgesetzes entnommen und will offenbar wie dieser beurtheilt sein. Derselbe lautet:

"Als Krankenunterstützung ist zu gewähren:

1. Vom Beginn der Krankheit ab freie ärztliche Behandlung, Arznei, sowie Brillen, Bruchbänder und ähnliche Heilmittel."

Die Parteien streiten darüber, ob eine Massagelür unter die in diesem Paragraphen genannten, von den Kassen zu gewährenden Heilmittel fällt oder nicht. Das bei Petersen, "Krankenversicherungsgesetz" S. 31 sub d zitierte Urteil des Hamburger Amtsgerichts bejaht zwar diese Frage. Es irrt aber, wenn es diese Verpflichtung der Kasse lediglich darauf gründet, daß die Massagelür ein Heilmittel sei, weil "ein krankhafter Zustand vorliege, der durch das angewandte Mittel gebessert werden sollte". Deutlich daß die Massagelür ein Heilmittel sei, hat hier wie dort Niemand bestritten, zumal auch im vorliegenden wie in jenem Falle die Massagelür unbestritten auf Auordnung des Kassenarztes erfolgt ist. Das zitierte Urteil über sieht, daß nach § 6 des Gesetzes die Kassen keineswegs zur Gewährung alter Heilmittel verpflichtet sind. Deutlich nach § 21, Absatz 2 desselben Gesetzes ist eine Erweiterung der Leistungen der Kasse auch auf Gewährung anderer als im § 6 bezeichneten Heilmittel zulässig — eine Erweiterung, die in das Statut der hier verklagten Kasse nicht angenommen ist — und „§ 6 spricht eben nur von „Brillen, Bruchbänder und ähnlichen Heilmitteln“. Au und für sich könnte man nun eine Massagelür nicht als ein den genannten ähnlichen Heilmittel bezeichnen. Aus den Motiven (Kommissionsbericht S. 23) geht aber hervor, daß die Gesetzgeber nur

darum die Kassen nicht zur Gewährung aller Heilmittel verpflichten wollten, weil dies für die Kassen zu kostspielig geworden wäre. Aus diesem Grunde wurden die Worte: „Brillen, Bruchbänder und ähnliche Heilmittel“ aufgenommen, was also nicht bedeutet sollte: Der Art nach ähnliche, sondern in derselben Preisslage wie Brillen und Bruchbänder beständliche und insofern ähnliche Heilmittel. Um einige Beispiele zu nennen, fallen demgemäß Verbandzeug, eine einfache Befehlsleine, zu momentaner Beladung dienende einzelne Fischchen Wein oder Milch, einzelne Bäder noch unter die sogenannten „kleinen“ aus § 6 obligatorisch zu gewährenden Heilmittel. Um einige Beispiele zu nennen, fallen demgemäß Verbandzeug, eine einfache Befehlsleine, zu momentaner Beladung dienende einzelne Fischchen Wein oder Milch, einzelne Bäder noch unter die sogenannten „kleinen“ aus § 6 obligatorisch zu gewährenden Heilmittel, dagegen nicht ein kostbares Wein, längere Milch- und Weintüren (vgl. auch Urteil dieses Gerichts VI, 1398/92, welches sich um 4 Flaschen Cognac handelt), sowie Badereisen. Zwischen diesen beiden Gruppen von Heilmitteln nun die Grenze zu ziehen und in konkretem Falle zu entscheiden, ob ein Heilmittel zu den „kleinen“ oder zu denen gehört, die die Kassen wegen Kostenfreiheit nicht zu gewähren brauchen, hat das Gesetz, wie die Motive ausdrücklich hervorheben, dem richterlichen Ermessens überlassen wollen. Demzufolge war im vorliegenden Falle mit Rücksicht darauf, daß es sich um eine längere Massagelür von 15 Minuten handelt, und daß der an sich gewöhnliche Preis einer Brillenwohl um mehr als das Doppelte übersteigt, die Massagelür der zweiten der oben gesonderten Gruppen zu zutun, eine Pflicht der Kasse, die Kosten der Kur zu erstatten, nicht anzuerkennen.

Litterarisches.

Von der "Neuen Zeit" (Stuttgart S. H. W. Dieß' Verlag) ist soeben das 43. Heft des 11. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt heben wir hervor: Freie Volksbildung. — Der Sozialismus in Frankreich während der großen Revolution. Von C. Hugo. — Briefe aus England. — Cholera und Volksnahrung. Von Dr. H. J. Beck. — Wie in Frankreich Wahlen gemacht werden. Von Gustav Schöhl. — Bitterarische Mundschau. — Feuilleton: Der Wunder-Schrank. Vaterländische Erzählung von Ludwig Schlerf. (Fortsetzung.)

Von der „Gleichheit“, Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen (Stuttgart, S. H. W. Dieß' Verlag) ist uns soeben die Nr. 14 des 3. Jahrgangs zugegangen. Aus dem Inhalt dieser Nummer heben wir hervor: Zu den Wahlergebnissen. — Wahlergebnisse. — Internationaler sozialistischer Arbeiterkongress 1893 in Berlin. — Nachbilder aus der Großstadt. — Zur Lage der Spitäler und Kinderhäuser im böhmischen Erzgebirge. — Feuilleton: Kindermärchen. Satire von Joh. Herm. Detmold. (Fortsetzung.) — Sonnenwende (Gedicht) von Ida Ullmann. — Arbeiterinnen-Bewegung. — Kleine Notizen.

Das vierte und letzte Heft von Joh. Gassenbach, Die heilige Inquisition, ist soeben erschienen. Dieses Heft behandelt die Täthigkeit der hl. römischen und allgemeinen Inquisition, ferner das Auftreten der Inquisition in Deutschland, Portugal und anderen Ländern. In der nunmehr abgeschlossenen Abhandlung ist uns eine umfassende Darstellung der Täthigkeit des Inquisitionssturms in den verschiedenen Ländern gegeben und können wir das Werkchen wegen seinem Inhalte und seinem billigen Preise auf's Beste empfehlen. Der Preis des 48 Seiten starken Hefts beträgt 15,-, der ganzen Broschüre 60,-. Zu beziehen ist daselbst durch jede Buchhandlung und jeden Kolporteur.

Fortschrittsches Zentralblatt, herausgegeben von Dr. Heinrich Braun (Karl Schumanns Verlag in Berlin, vierteljährlich je 2,50). Die soeben erschienene Nr. 42 hat folgenden Inhalt: Die Unfallversicherung in Italien. Von Prof. Dr. Werner Sombart. — Soziale Wirtschaftspolitik und Wirtschaftsstatistik: Auswanderungsgesetz für Bremen. Bauordnung und Zoneneinteilung für Frankfurt a. M. Arbeitsnachweis in Breslau. Arbeitseinsichtanstalten in Baden. — Arbeitsergebnisse: Gewerbeinspektion und Arbeiterverhältnisse in Paris von Dr. Max Lauter. Altonaer Arbeiter- und Lohnstatistik. Arbeitslosigkeit, beleuchtet durch Nachweise der Arbeitsvermittlungs-Büros. Zur Lage der Eisenbahnerarbeiter in der Schweiz. Das Achtundvierzig-Stunden-Wochenlohn. — Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung: Die Arbeiterorganisationen in den Vereinigten Staaten. Arbeiterinnern in Bern. Der Kampf gegen die Pariser Arbeitsbörse. — Arbeiterversicherung: Zur Statistik der Invaliditäts- und Altersversicherung. Unfallverhütung und Nebenwirkung der Betriebe. — Arbeiterversicherung: Zur Statistik der Invaliditäts- und Altersversicherung. Unfallverhütung und Nebenwirkung der Betriebe. — Gewerbericht, Einigungssämter und Arbeiterschäfte: Arbeiterschäfte in den elbgerössischen Wäschefabriken in Bern und Thun. Von Staatsanwalt Otto Lang. — Schulwesen, Erziehungs- und Bildungsfragen: Der Aufwand für Schulwesen und Schul-

Unteruntersuchung in der Schweiz. Volkswirtschaftliche Lehrlinse des Evangelisch-sozialen Kongresses. — Vermisstes: Gegen Provision Angestellte als bevorzugte Gläubiger fällt gewordener Unternehmer.

Der in seinem 18. Jahrgang vorliegende *Nene Welt-Kalender für 1894* (Hamburg, Hamburger Buchdruckerei und Verlagsanstalt Auer & Co.) enthält u. A.: Kalendarium. — Postwesen: — Gewichtskalen-der. — Bevölkerungs-, Militär- und Steuerstatistik. — Rückblick. — Messen und Märkte. — Im Kreislauf des Jahres. — Auf der Schwelle. Erzählung von Irma v. Trolls Vorortkunst (mit Illustrationen). — Flora Germanica. Von Hoffmann von Fallersleben. — Die Einheitszeit. Von Dr. H. Luz (mit Zeichnungen). — Wohnungselend, Proletariersterblichkeit und Seuchengefahr. Von Dr. Ad. Braun. — Auf dem Holzweg. Humoreske von Viktor Benz (mit Illustrationen). — Pulver und Blei. Von Wilhelm Liebnecht (mit Illustration). — Aus der Geschichte der ersten Heimkolonie von Robert Owens. Von Ed. Bernstein (mit Illustrationen). — Sibirien. Gedicht von Otto Ernst. — Bakterien und Bakterienkrankheiten. Von Dr. W. G. (mit Illustrationen). — Genug. Gedicht von Franz Diederich. — Wider Wind und Wellen. Erzählung von Elise Langer (mit Illustrationen). — Wer soll der Bot-schaft da noch glauben? Gedicht von Robert Selbel. — Fliegende Blätter. — Für unsere Nachblosser. — Fleckenvertilgungstabellen. — Hierzu vier Kupfer: Die Steinbrecher. Liebe und Arbeit — Oberbayrischer Gebirgsbau — Der Liebling. — Ein Wandkalender. — Der Neue Welt-Kalender ist für Wiederverkäufer nach wie vor durch J. H. W. Dick in Stuttgart zu den bekannten Preisen zu bezahlen.

Briefkasten.

J. S. 110. Bauschlossereien sind versicherungspflichtige Betriebe, also müssen Sie eine Rente für den erlittenen Unfall, wenn er Ihre Arbeitsfähigkeit beeinträchtigt, erhalten. Ihr Ort ist der Section I der Gesellschaften Eisen- und Stahlverträgensgesellschaft (Vorsitzender derselben ist: Direktor Blaauw zu Breslau) zugewiesen, an welche sich Ihr Vorwund wenden muss. Der Meister selbst kann nicht auf Entschädigung belangt werden.

Vereins-Anzeigen.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Altenburg. Sonnabend, 5. August, Abends halb 9 Uhr, Versammlung im "golden zu Löwen".

Berlin. Sonnabend, 5. August, Abendspunkt 8 Uhr, Mitgliederversammlung im Vereinslokal Schöning, Stallschreiberstr. 29. T.O.: Abrechnung. Bericht der Revisoren. Wie agitieren wir für unsren Verband? Das Erscheinen sämtlicher Kollegen ist nothwendig. — Die Zeitung kann jeden Sonnabend Abends 8—9 Uhr in unseren Zahlstellen abgeholt werden: in S. O. bei Lauthert, Waldemarstr. 16, im N. bei Bahr, Gerichtstr. 19, sowie im Vereinslokal und in der Herberge.

Bernburg. Sonnabend, 29. Juli, öffentliche Metallarbeiter-Versammlung bei Grotz, Steinstr. 4. T.O.: Wahl der Delegierten zum Zürcher Kongress.

Brake. Sonnabend, 5. August, Abends 8 Uhr bei Bülke, Versammlung. T.O.: Aufnahme neuer Mitglieder. Zahlung der Beiträge. Verschiedenes.

Böbeln. Die hiesigen Mitglieder wollen sich Sonntag Vormittags halb 11 Uhr auf der "Mühlenstraße" einfinden, um sich schlüssig zu werden, ob hier ein Vertrauensmann bleiben soll oder nicht, im anderen Fall haben sich die Mitglieder einzeln bei dem Vorstand in Stuttgart unter Einladung ihres Mitgliedsbuches anzumelden und ihre Beiträge dorthin zu entrichten.

Dresden. Sonnabend, 5. Aug., Abends, halb 9 Uhr, öffentliche Metallarbeiter-Versammlung aller Branchen von Dresden und Umgegend im Saale des "Erianon". T.O.: Das moderne Raubritterthum. Referent: Herr A. Hoffmann, Bankow-Berlin. Zahlreiches Erscheinen aller Metallarbeiter ist Pflicht.

Gleisburg. (Sektion der Klempner.) Dienstag, 1. Aug. Mitgliederversammlung im Vereinslokal. Tagesordnung im Lokal.

Gassen. Sonnabend, 5. August, Abends, halb 9 Uhr im "Schützenhaus", Mitglieder-Versammlung. Tagesordnung im Lokal. — Sonntag, 6. August im "Schützenhaus", 2. Stiftungsfest, bestehend in Konzert, Gesangsvoerträgen und Abends Ball. Anfang des Konzerts Nachmittags 4 Uhr. Die Mitglieder von Gassen sowie die Kollegen der umliegenden Zahlstellen und alle Freunde und Söhne der Arbeiterfamilie werden hiermit freundlich eingeladen. Billetsen

für Konzert & Ball 50.- sind vorher beim klassierten Bruno Tieck zu haben.

Hamburg. (Sektion der Klempner zc.) Dienstag, 8. Juli, Abends 8 Uhr im "Englischen Viertel", Mönchenallee, St. Georg, Versammlung. T.O.: Wahl ag. Abrechnung. Lokalfrage. Kontrolle am Eingang zum Saal. — Das rev. Verbandsstatut sowie das Protokoll von der Generalversammlung sind jederzeit zu haben. Großneumarkt 38, II.

Helmstedt. Die Mitglieder-Versammlungen finden jeden Sonnabend vor dem 15. und 1. eines jeden Monats in unserem Verkehrslokal, Herberge zum "Bindenhof" statt. — Sonntag, 30. Juli, Abends 8 Uhr, Stiftungsfest in Seelte's Lokal, wozu Mitglieder und Freunde nebst Familienangehörigen freundlich eingeladen sind.

Hannover. Zum 1. Kassirer wurde der Klempner Heinrich Ulrgensen, Rückertstraße 14, neu gewählt. — Auszahlung der Weisheitunterstützung nach wie vor in der Herberge, Hörselerstraße 11, Wochentage von 7 bis 9 Uhr. Abends, Sonntags von 10—12 Uhr Vormittags durch den 2. Kassirer Kreischauer.

Heideheim. Samstag, 29. Juli, Abends, 8 Uhr, Versammlung im Lokal (oben), wo zu sämtliche Mitglieder, welche den Ausflug nach Illm mit ihren Familienangehörigen nebst Freunden mitmachen wollen, angemeldet werden müssen. Für spätere Anmeldungen findet keine Fahrpreismäßigung statt. Ferner: Bericht des Delegierten von der Gewerkschaftskonferenz zu Stuttgart.

Herosfeld. Sonnabend, 29. Juli, Abends, halb 10 Uhr im "Gasthof zur Sonne" Mitgliederversammlung. T.O.: Zahlung der Beiträge. Aufnahme neuer Mitglieder. Besprechung über ein Tanzvergnügen. Verschiedenes.

Karlruhe. Samstag, 29. Juli, bei Kalbach, Kaiserstr., Mitgliederversammlung. T.O.: Bericht über das Gewerbeamt. Verschiedenes.

Hiel. (Allg.) Mittwoch, 2. Aug., Abends, 8 Uhr in den "Centralhallen", alte Meile 8, Mitgliederversammlung. T.O.: Aufnahme neuer Mitglieder. Vortrag: "Armut und Reichthum". Referent: Genoße Klüß. Verschiedenes.

Gübedi. Mittwoch, 2. August, Abends halb 9 Uhr bei Lecke, Leberestr. 3, Mitgliederversammlung. Tagesordnung im Lokal. — Am Sonntag, den 6. August, findet unser diesjähriges Sommerfest mit Damens- und Kindervergnügen statt, wozu die Mitglieder und deren Verwandte freundlich eingeladen sind. Karten sind beim Vorstand zu haben. Anfang 5 Uhr im "Kolosseum".

Minden. Montag, 31. Juli, Abends halb 9 Uhr im Lokal des Herrn Wischmeier, Ritterstraße, Mitgliederversammlung. T.O.: Aufnahme neuer Mitglieder und Zahlung der Beiträge. Ergänzungswahl. Verschiedenes.

Neumünster. Freitag, 4. Aug., Abends, 8 Uhr im Lokal des Herrn Kellermann, Plönerstr., Versammlung. Tagesordnung im Lokal. — Zugleich laden wir die Kollegen und Freunde zu dem am 18. August stattfindenden 2. Stiftungsfest freundlich ein. — Alle Sendungen sind zu richten an Georg Ehmann, Neumünster, Schützenstr. 39.

Nürnberg. (Sektion der Schlosser u. Maschinenbauer.) Samstag, 5. August im Restaurant "Sängerkranz", Döschmannspieß, Mitgliederversammlung. T.O.: Aufnahme neuer Mitglieder. Vortrag. Verschiedenes. — Die Kollegen werden dringend aufgefordert, bei jedem Wohnungswchsel den Einzelnen fröhlich genug davon zu Kenntnis zu setzen, damit endlich im Infassowesen Ordnung geschaffen wird. — Beschwerden sind sofort an den Bevollmächtigten Karl Enchner, Arndtstraße 10, zu richten.

Nürnberg. (Sektion d. Metalldrücker.) Samstag, 5. August, Mitglieder-Versammlung. — Sonntag, 6. August, zum Arbeiterfest in Birndorf. Zusammentreffpunkt 1 Uhr im Gasthof am Pfeffer. — Samstag, 29. Juli, Abends, halb 9 Uhr, Mitglieder-Versammlung im Vereinslokal "Gasthof zum gold. Löwe", Langenstraße 72.

Peine. Dienstag, 1. Aug., Abends, 8 Uhr, Mitgliederversammlung im Vereinslokal. Tagesordnung im Lokal. Die Kollegen werden erneut vollständig zu erscheinen.

— Wir machen die restirenden Mitglieder auf § 3a des Verbandsstatuts aufmerksam.

Wortheim. Samstag, 29. Juli, Abends, 8 Uhr, Mitglieder-Versammlung im "Gasthaus zum gold. Löwen" (oberer Saal). T.O.: Wahl eines Revisors. Verschiedenes. — Laut Beschluss findet am 13. August unser Aufzug nach Stuttgart statt und muss bis längstens 5. August das Fahrgeld eingezahlt werden. Die Familienangehörigen, sowie Freunde und Bekannte der Mitglieder, welche Lust haben, den Aufzug mitzumachen, werden gebeten, uns in Kenntniß zu setzen.

Reichsburg. Sonnabend, 29. Juli, halb 9 Uhr, öffentliche Metallarbeiter-Versammlung bei Greve. T.O.: Aufstellungnahme zur Arbeiterkontroll-Kommission. Wahl der Vertreterleute. Sonstiges.

Stichzettel der Versammlung werden bei den Sitzungen der Versammlung werden Beiträge entgegenommen. — Sonnabend, den 5. Aug., Mitglieder-Versammlung. T.O.: Aufnahme. Beitragsabrechnung. Gewerkschaftsfest. Sonstiges.

Reutlingen. (Allg.) Samstag, den 5. August, Hauptversammlung bei Aug. Wuttricher, Leberestr. — Die sämtlichen Mitglieder werden auf § 3a aufmerksam gemacht.

Rostock i. M. Sonnabend, 5. August, Abends halb 9 Uhr, Mitgliederversammlung in der "Brunnenhalle". T.O.: Erledigung des Antrags Hochhäuser. Abrechnung vom Vergangen. Wegen der Wichtigkeit dieses Antrages werden die Mitglieder ersucht, ebenso zahlreich zu erscheinen, als es in letzter Versammlung der Fall war.

Schwäb.-Gmünd. Sonntag, 30. Juli, Nachmittags 4 Uhr, Zusammentreffen der Mitglieder im Lokal, "Gasthaus zum Löwen", ob. Saal.

Schwerin. Sonnabend, 6. Aug., Mitglieder-Versammlung. — Die Zeitungssolporten sind von jetzt ab mit Marken versehen. — Die Mitglieder werden ersucht, in die Versammlung ihre Bücher mitzubringen zwecks Revision.

Stuttgart. (Allg.) Samstag, 29. Juli, Abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung in der "altdutschen Bierstube" von G. Weiß, Katharinenstr. T.O.: Vortrag über Kapital und Arbeit. Referent: Th. v. Wächter. Verschiedenes. — Die Mitglieder werden auf das am Sonntag, den 30. Juli stattfindende Sommerfest ganz besonders aufmerksam.

glieder, welche Bücher von der Bibliothek entnommen haben, werden aufgefordert, dieselben wegen Restitution abzuliefern.

Siegburg. Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß Beitragszahlung, Zeitungsempfang und Aufnahme neuer Mitglieder bis auf Weiteres in meiner Wohnung, Johannisstr. 16, bei Wilhelm Höffer, jeden Sonntag von 9 bis 12 Uhr stattfindet, da mir das Lokal zum "Jägerhof" abgetreten wurde. — Auf Sonntag, den 30. Juli, Nachmittagspunkt 2 Uhr werden alle Mann ersucht, sich im Restaurant von Schöttler in der Wilhelmstraße einzufinden, um einen Ausflug nach der Umgegend zu machen, wobei die Abrechnung pro Platz 1 Krone vorgenommen wird und die Wahl von 3 Revisoren stattfindet. — Die restirenden Kollegen werden ersucht, ihren Verpflichtungen gegen den D. M.-V. nachzukommen.

Tübingen. Samstag, 5. Aug., Abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung bei Frank, Haaggasse. Tagesordnung im Lokal. Das Erscheinen aller Mitglieder ist notwendig.

Wurzen. (Metallarbeiter-Verein). Sonnabend, 29. Juli, Abends halb 9 Uhr in Stadt Wien, Mitgliederversammlung. T.O.: Vorlesung über die Auflösung der Arbeiterbörse in Paris. Debatte. Verschiedenes und Fragekasten. Aufnahme neuer Mitglieder. — Ferner machen wir auf das am Sonntag, den 30. Juli stattfindende Sommerfest ganz besonders aufmerksam.

Anzeigen.

10 Feilenhauer

sehr tüchtig

für große Bastei,

Maschinen- u. Handseilen

sofort gesucht

von der

Strassburger Feilenfabrik und

Dampfschleiferei

Albert Meyer.

Das Formen-Pinsel-Versandgeschäft

von

H. Weiland, Fürstenwalde, Spree bringt den deutschen Formern seine anerkannt guten **Pinsel** in empfehlende Erinnerung. Nr. 00 M 150. Nr. 1 M 2,20. Nr. 2 M 3,50. Nr. 3 M 4,20. Nr. 4 M 5,50. Nr. 5 M 8. Nr. 6 M 9,50. Nr. 7 M 12. Nr. 8 M 14,50.

Breite Pinsel per Dkb. 30 mm breit M 5,50. 60 mm breit M 9. 75 mm breit M 12,50. 90 mm breit 17 M.

Aussforderung. Der Schlosser Georg Walter, geb. 16. Mai 1871 zu Kobenhagen, Buch Nr. 42629, wird hiermit aufgefordert, das Protokollbuch des Agitationsteiles der Verwaltungsstelle Wortheim sofort zurückzusenden. — Der Schlosser Joseph Gisler, geb. 18. Februar 1858 zu Bürich, Buch Nr. 51080 wird dringend ermahnt, seinen Verpflichtungen nachzukommen. Die Verwaltungsstellen werden gebeten, den etwaigen Aufenthaltsort der Obigen mitzuteilen.

Ortsverw. Wortheim.

Der Klempner August Elbriht, angeblich in Kassel, wird freundlich gebeten, seine Adresse an uns gelangen zu lassen.

A. Meier, Friedrichstr. 102, Berlin.

Aug. Elbriht, Karlstr. 77.

Aussforderung. Alle Kollegen, welche den Aufenthaltsort des Kollegen Seebach kennen, werden ersucht, uns die Adresse des selben mitzutheilen, resp. ihn aufzufordern, die aus unserer Bibliothek entnommenen Bücher zurückzuliefern.

Ortsverw. Altona.

Der former Ernst Studt aus Altonburg wird ersucht, uns seine Adresse befreußt Zusendung seines Mitgliedsbuches angegeben.

Ortsverw. Altenburg.

Aussforderung. Unterzeichnete bittet die Ortsverwaltungen um Aufklärung über den jetzigen Aufenthaltsort meines Bruders, des Schlossers Hugo Heinike, geb. 4. Okt. 1874 zu Döben b. Grimma in Sachsen.

Richard Heinike, Dreher in Döben bei Grimma i. S.

Ein tüchtiger Metallarbeiter, der auch im Drehen bewandert ist, findet bei hohem Lohn und solider Behandlung dauernde Stellung. Sofortiger Eintritt erwünscht. Nächstes Verwaltungsoff. Friedenheim.

Haltbarste Hamburger Ledershose!! versendet nach jedem Orte franko gegen Nachnahme **D. Schlesinger, Bernburg, Markt 27.** Bekannte 2dräht. Sorte mittelgrau und dunkler zu 6 M und schwarz 2drähtige Sorte zu 8,60 M. Mehrere Hosen Preisermäßigung. Schriftläge anzugeben; Garantie beste Haltbarkeit! Zur Bestellung genügt Postkarte. Schnell und Nährarbeit vorzüglich!

Verlag des „Vorwärts“ Berl. Volksblatt

Berlin SW., Beuth-Straße 2.

Das zur diesjährigen Maifeier in Aussicht gestellte

Kunstblatt

welches bereits in der Maifeier-Zeitung als Mittelbild gebracht wurde, ist nunmehr vergrößert. Plattengröße 95:73 cm — in seiner Aufmachung ausgeführt in unserem Verlage erschienen. Das Bild heißt

Der erste Mai

und ist dazu angehängt, jeden Versammlungsraum, jedes Vereinszimmer der Arbeiter zu verfügen, vor Allem wird es für jedes Proletarierheim ein würdiger

Zimmer-Schmuck

sein. Um dies wahrschafte Kunstdruck auch weiteren Kreisen zugänglich zu machen, ist der Preis auf nur

Drei Mark

festgesetzt. Gegen Einsendung des Beitrages werden Bestellungen von außerhalb porto- und emballagfrei effektuiert.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.